Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 50 — Donnerstag, den 28. Februar (Hornung) 1935 — 34. Jahrg.

Feststimmung an der Saar

Eine feierliche Stunde

Die Hissung der Reichsflaggen im Saargebiet am 1. März

Berlin, 28. Februar.

Reichsinnenminister Dr. Frick wird aus Saarbrücken um 10.15 Uhr vor der feierlichen Flaggenhissung über den Rundfunk eine kurze Ansprache an das deutsche Volk richten. Auf das hierauf folgende Kommando „Heißt Flagge" erfolgt auch im Reich die allgemeine Beflaggung. In demselben Augenblick wird eine Verkehrsstille von einer Minute eintreten. In der gleichen Zeit werden in ganz Deutschland die Sirenen aller Fabriken und Schiffe ertönen. Ebenso setzt zu dieser Zeit das einstündige Glockengeläut der Kirchen ein.

Vor der Befreiungsfeier.

Saarbrücken erwartet Hunderttausende aus dem Reich.

Im Saargebiet herrscht Jubel, sieht man überall frohe Gesichter. Nicht mehr 24 Stunden werden vergehen, und die Befreiungsstunde für die Saarbevölkerung hat geschlagen. Überall rüstet man an der Saar für die großen Befreiungsfeiern am 1. und 2. März. Besonders in Saarbrücken sind alle Kräfte am Werk, der Stadt ein festliches Kleid anzulegen.

In einem nicht vorherzusehenden Umfange hat schon jetzt der Massenandrang von Saarländern, die einst „im Reich" wohnten, und solchen Volksgenossen eingesetzt, die in der Stunde der Wiedervereinigung dabei sein wollen. Die Aufgabe, die der „Leitung des 1. März" gestellt worden ist, ist noch größer als die Aufgabe der Vorbereitung der Parteitage in Nürnberg oder der Feiern auf dem Bückeberg, denn die Verhältnisse im Saargebiet sind wesentlich kleiner und einfacher.

Es müssen in Saarbrücken mit 130 000 Einwohnern am 1. und am 2. März je eine halbe Million Menschen verpflegt werden,

und ein ganz erheblicher Teil dieser halben Million muß mindestens in der Nacht vom 1. zum 2., wahrscheinlich auch in der Nacht vom 2. zum 3. März in Saarbrücken in Quartieren untergebracht werden.

Dazu kommen die ungezählten Tausende, die wieder wie am 6. und 13. Januar mit den Sonderzügen der Reichsbahn in das Saargebiet und auf anderen Verkehrswegen nach Saarbrücken kommen werden. Die Leitung der gesamten Organisation hat Oberregierungsrat Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, das bei der Vorbereitung bereits jetzt an die Stelle der Organisation der Deutschen Front getreten ist.

Die Feiern stehen im einzelnen fest. Am 1. März erfolgt bei Sonnenaufgang Kranzniederlegung an allen Kriegerdenkmälern durch Vertreter der Deutschen Front. Um 8 Uhr findet in allen katholischen und evangelischen Kirchen ein Dankgottesdienst statt. Nach der Übergabe der Regierungsgewalt durch Baron Aloisi an den Reichsinnenminister Doktor Frick wird die offizielle Übernahme des Saargebiets durch die Reichsregierung in Form der Fahnenhissung um 10.15 Uhr vormittags erfolgen. Erst mit diesem Augenblick werden die Feiern einen amtlichen Charakter tragen. Es wird

von sämtlichen Formationen erst nach der Fahnenhissung das Spiel gerührt,

während alle Aufmärsche bis zur Fahnenhissung in Stille stattfinden. Im Anschluß an die Fahnenhissung wird dann in einem möglichst großen Raum, damit von diesem Augenblick an sich die Feiern schon vor allem Volk vollziehen, die Übergabe der eigentlichen Regierungsgewalt von dem Reichsinnenminister Doktor Frick an Gauleiter Bürckel stattfinden.

Am Freitagnachmittag beginnt um 14 Uhr

der Vorbeimarsch aller Verbände vor dem Rathaus.

Die Verbände setzen sich schon zwei Stunden vorher auf den großen Wiesen an der Mainzer Landstraße in Bewegung und marschieren durch die ganze Stadt. Um 7 Uhr abends sprechen der Stellvertreter des Führers, Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Bürckel in der

Kundgebung der 300 000 vor dem Regierungsgebäude.

Es sind Hunderte von Lautsprechern auf den weiten Wiesen und Anlagen aufgestellt, die sämtlich für die Bevölkerung freigegeben werden. Für den Nachmittag sind übrigens große Platzkonzerte und Volksfeste vorgesehen. Die Polizeistunde ist für den 1. März überall aufgehoben. Der Befreiungstag ist im ganzen Saargebiet arbeitsfrei, die ausfallenden Löhne werden von den Arbeitgebern bezahlt.

Am Abend findet dann auf den Höhen des Winterberges, der wie eine große Kulisse vor der Grenze nach Frankreich liegt, das Feuerwerk statt, für das bereits fünfzig Angestellte deutscher Firmen die Vorbereitungen treffen. Am Sonnabend ist eine neue Kundgebung auf 4 Uhr nachmittags vor dem Regierungsgebäude angesetzt. Im Anschluß daran findet nochmals ein Vorbeimarsch aller Verbände mit Fackelzug vor dem Rathaus statt.

Oberregierungsrat Gutterer hat mit seinem Stab für die Unterbringung der SA., SS. und der anderen Gliederungen der Partei diesmal besondere Vorbereitungen in den Schulen und Fabrikhallen in der Form getroffen, daß nicht nur Stroh, sondern auch Papierschnitzel für die Nachtlager verwandt werden. Es sind 3000 Zentner Stroh und 47 000 Kilogramm Papierschnitzel ausgebreitet. Man hat festgestellt, daß ein Mann 20 Pfund Stroh, dagegen nur 4 Pfund Papierschnitzel für ein gutes Nachtlager gebraucht. Die Verpflegung hat im wesentlichen der Hilfszug „Bayern" übernommen.

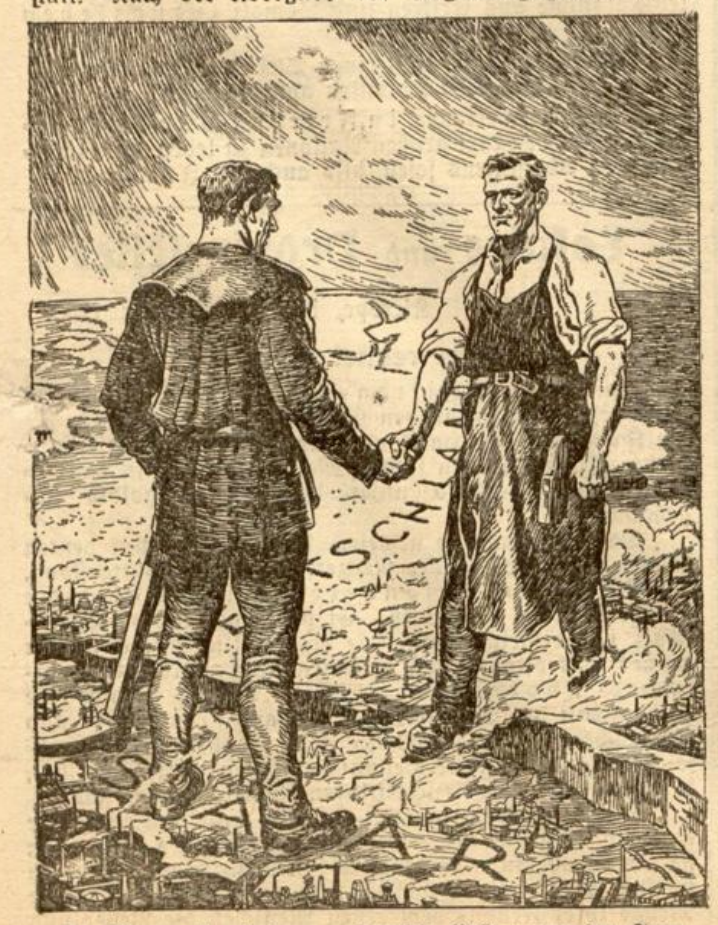
*

An den Übergabefeierlichkeiten im Saargebiet am 1. März wird die deutsche Polizei durch Ehrenformationen beteiligt sein.

Gemeinsamer Rundfunkempfang angeordnet.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat für die Rundfunkübertragung der Rückgliederungsfeierlichkeiten im Kreisständehaus zu Saarbrücken am 1. März 1935 vorm. 9.30 Uhr gemeinsamen Rundfunkempfang für alle Angehörigen der Landesregierungen und der Behörden seines Geschäftsbereichs angeordnet. Im übrigen soll der Dienst wie üblich stattfinden.

Eine weitere Benachrichtigung erfolgt nicht. Die übrigen Reichsressorts und die Reichsstatthalter sind gebeten worden, für ihren Geschäftsbereich dieselbe Anordnung zu erlassen.



Die Mauer ist gefallen. — Deutsche Brüder von der Saar kehren heim.

Das Saarland rüstet zur Feier

Rückgliederungsvorbereitungen im Saargebiet

Saarbrücken, 28. Februar.

Der 27. Februar ist der vorletzte Tag vor der Rückgabe des Saargebiets an Deutschland. Das prägt sich im ganzen Saargebiet auf Schritt und Tritt aus. Ueberall ist man emsig dabei, die Ortschaften für die Feier der Rückgabe zu schmücken, und überall sieht man schon die Zeichen des neuen Deutschlands erstehen.

Bei der Organisationsleitung im Café Kiefer

herrscht Hochbetrieb. Ministerialrat Haegert und Oberregierungsrat Gutterer vom Propagandaministerium sind dabei, die Anmarschstraßen festzulegen und die einzelnen Kundgebungen vorzubereiten. Es ist eine bis ins kleinste auszuklügelnde Arbeit, 500 000 Menschen in einer Stadt unterzubringen, die nur 130 000 Einwohner hat. Noch schwieriger ist die Arbeit des Quartieramtes des Dr. Ivens. Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands kommen, dazu die Formationen, die einmarschieren, die zahlreichen Beamten, die die einzelnen Behörden übernehmen, und dann

als Ehrengäste

der Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß, Ministerpräsident Göring, die Reichsminister Dr. Goebbels und Seldte, viele Reichsstatthalter, Reichsleiter der Partei, Gauleiter und Länderminister. Der Führer der DAF, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Führer des NSKK Hühnlein, der Reichsarbeitsführer Hierl und viele andere werden ebenfalls im Saargebiet erwartet.

Alle Wälder im Saargebiet sind geplündert,

um genug Grün herzugeben für die Schmückung der Orte. Aber die Saarländer tun das gerne; denn diese Feier der Heimkehr ist ihnen jedes Opfer wert. Die Straßen Saarbrückens sind bereits erfüllt von einer vieltausendköpfigen Menge. Inzwischen werden in Schulen und Sälen Massenquartiere, Strohsäcke und Strohschütten, vorbereitet. Aus dem Bahnhof quellen Stunde um Stunde neue Menschenmassen. Alle Verkehrsmittel sind beansprucht.

Alle Hotels und Privatquartiere sind beschlagnahmt und bereits jetzt bis auf den letzten Platz belegt.

Es hat den Anschein, als ob die Feier des 1. März die des 15. Januar noch bei weitem übertreffen wird, obwohl es damals schien, daß dieser spontane Jubel, diese spontane Freude eines befreiten Volkes bereits einen Höhepunkt darstellt, über den hinaus es nichts mehr an Freude geben kann.

Knox verläßt das Saarland.

Keine Anwesenheit bei den Befreiungsfeiern.

In den diplomatischen Verhandlungen, in denen die Formalitäten für die Übergabe des Saargebiets an Deutschland geregelt wurden, ist ein Zwischenzustand für die Zeit vom 28. Februar bis 1. März vormittags beschlossen worden. Der Vorsitzende des Dreierkomitees des Völkerbundsrats, Baron Aloisi, übernimmt am Donnerstagnachmittag von dem Präsidenten der Regierungskommission, Knox, die Regierungsgeschäfte bis zum Freitag vormittag 9.30 Uhr. Knox wird darauf noch am selben Abend das Saargebiet verlassen, so daß er weder bei der Übergabe der Geschäfte noch bei den Befreiungsfeiern vom 1. März im Saargebiet anwesend ist. Mit Knox verläßt das südslawische Regierungsmitglied Zoricic und das französische Regierungsmitglied Morize das Land. Das finnische Mitglied der Regierungskommission, Dr. von Ehrnrooth, bleibt noch einige Tage in Saarbrücken.

Die Saarabstimmung war peinlich korrekt!

Eine Unterredung mit Dr. Blehr.

PPD. Der sattsam bekannte französische Saarpropagandist Jean Revire kann sich anscheinend immer noch nicht damit abfinden, daß auf Grund des einheitlichen Willens seiner Bevölkerung das Saargebiet nunmehr an Deutschland zurückgegliedert wird. Revire nimmt einen Artikel der „Kölnischen Zeitung", der sich mit den Druckmethoden der französischen Schulen im Saargebiet befaßt, zum Anlaß, seinerseits neue „Enthüllungen" aufzutischen, deren Stichhaltlosigkeit jedoch auf den ersten Blick erwiesen ist. In der Zeitung „La Liberté" vom 22. Februar führt Jean Revire in einem längeren Artikel u. a. aus:

„Die deutsche Presse täte besser daran, uns einige Aufklärungen über einen gefälschten Abstimmungszettel zu geben, der auf der Rückseite einen gefälschten Stempel trägt. Der Elsässische Bote in Straßburg hat sich dieses Exemplar verschafft und in seinem Schaufenster ausgestellt. Dieser Vorgang ändert nichts an der Tatsache: die Abstimmung ist vollzogen. Niemand wird aber glauben, daß diese Fälschung nur vorgenommen wurde, um ein einziges Exemplar dieser Stimmzettel unterzubringen. Ist es nicht bedauerlich, daß der Völkerbund die Stimmzettel so schnell glaubte vernichten zu müssen, nachdem er sie nach Genf hatte bringen lassen?"

Der Sonderberichterstatter der „Saarbrücker Zeitung" hatte nun am Dienstag, dem 26. d. M., zufällig die Gelegenheit, den auf der Durchreise in Berlin weilenden mit der technischen Durchführung der Saarabstimmung beauftragten Norweger Dr. Blehr über diese Angelegenheit zu befragen. Dr. Blehr äußerte sich dem Korrespondenten gegenüber folgendermaßen:

„Die technische Durchführung der Abstimmung wurde von der Kommission und ihren tausend neutralen und vereidigten Mitarbeitern sehr genau und gewissenhaft organisiert. Insbesondere wurde die Herstellung der Stimmzettel, die in Holland erfolgte, äußerst geheimgehalten, so daß selbst die höchsten Beamten der Abstimmungskommission vorher nicht wußten, wie die Stimmzettel aussahen. Lediglich ein Mitglied der Abstimmungskommission war mit der Bestellung der Stimmzettel betraut, die in Holland gedruckt wurden. Die Stimmzettel wurden im letzten Augenblick vor der Abstimmung von einem hohen Beamten der Kommission unter militärischer Bewachung nach Saarbrücken gebracht und dort unter ständiger und genauester Bewachung aufbewahrt. Auch bei der Abstimmung selbst war die Kontrolle peinlich genau, und ich darf sagen, daß diese Kontrolle hundertprozentig effektiv war. Es wäre also unmöglich gewesen, die Stimmzettel zu fälschen, da man sie vorher nicht kannte. Ich kann ruhig erklären, daß, falls man jetzt nachgedruckte Stimmzettel finden sollte, diese Stimmzettel nach der Abstimmung ge-

fälscht worden sind. Ich lenke noch die Aufmerksamkeit darauf, daß die überzähligen Stimmzettel, die nicht verwandt wurden, von der Kommission im Einverständnis mit der Saarregierung zugunsten der Winterhilfe verkauft worden sind. Die Stimmzettel sind bekanntlich nach Art von Wertpapieren in einem derartig komplizierten Verfahren hergestellt, daß auch rein technisch eine einigermaßen ähnliche Herstellung unmöglich ist."

Der Korrespondent befragte sodann Dr. Blehr über seinen persönlichen Eindruck bei der Abstimmung und über sein Urteil hinsichtlich der Disziplin der Saarbevölkerung. Dr. Blehr erwiderte darauf:

„Der Präsident der Abstimmungskommission, Rohde, hat schon während der Stimmzählung seiner Genugtuung Ausdruck gegeben über die mustergültige Ruhe und Ordnung, mit der die Bevölkerung sich der Abstimmung unterzog. Ich bin überzeugt, daß sämtliche 1200 neutrale Beamte der Kommission mit Herrn Rohde in dem Urteil über die Disziplin der Bevölkerung übereinstimmen. Ich bin weiter der Ansicht, daß diese Abstimmung als ein mustergültiges Vorbild für eventuelle spätere Abstimmungen bei anderen Gelegenheiten dienen kann."

*

Soweit die Ausführungen Dr. Blehrs. Kann schon das Urteil des Norwegers über die Disziplin bei der Abstimmung die Saarbevölkerung mit besonderer Genugtuung erfüllen, so werden die bündigen Feststellungen des leitenden Beamten der Abstimmungskommission über die Unmöglichkeit einer Fälschung dem französischen Saarpropagandisten Revire schlecht in das Konzept seiner lügnerischen Behauptungen passen. Wer mit solchen langsam läppisch-anmutenden Behauptungen noch nachträglich die Öffentlichkeit über den grandiosen Sieg des Deutschtums an der Saar irrezuführen versucht und kurz vor der Liquidierung der Saarfrage, an deren Anfang ja auch eine Geschichtsfälschung des Herrn Clemenceau stand, noch einmal mit einer wissentlichen Lüge vor die Öffentlichkeit tritt, fällt entweder der Lächerlichkeit anheim oder muß als böswilliger Drahtzieher bezeichnet werden. Wie die Saarbevölkerung, will auch das übrige deutsche Volk durch vernunftgemäße Aussprache eine Beilegung der Spannungen und Beargwöhnungen zwischen den beiden Nationen. Publizisten und Politikern jedoch, die wie Jean Revire die notorische Lüge zu ihrem Metier machen, verweigert jedoch jeder anständige Deutsche die Hand.

Weitere Zinssenkung.

Konversion der öffentlichen Anleihen. Neuer Zins 4½ Prozent.

Die Reichsregierung hat das „Gesetz über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen" beschlossen. Danach wird den Gläubigern von mit 6 v. H. und höher verzinslichen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der Länder, Gemeindeverbände, Gemeinden und Zweckverbände mit verbindlicher Wirkung für die Schuldner die Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ v. H. jährlich mit Wirkung vom 1. April 1935 ab angeboten.

Das Angebot erstreckt sich nicht auf Aufwertungsschuldverschreibungen sowie auf im Ausland gegebene Schuldverschreibungen, ferner nicht auf Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, bei denen der noch ausstehende Gesamtbetrag der Ausgabe in voller Höhe oder zu mehr als 50 v. H. in den Kalenderjahren 1935, 1936 und 1937 fällig wird oder hinsichtlich deren die Fälligkeit infolge Ablaufs eines Stundungsabkommens im Kalenderjahr 1938 eintritt, weiter nicht auf Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen von Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden, für die das Angebot auf Umwandlung in Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden abgelehnt worden ist. Für diese Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen bleibt eine besondere gesetzliche Regelung vorbehalten. Schließlich erstreckt sich das Angebot auch nicht auf Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, die bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes zur Rückzahlung im Kalenderjahr 1935 ausgelost worden sind.

Das Angebot gilt als angenommen, wenn es von den Gläubigern nicht innerhalb einer Frist von zehn Tagen abgelehnt wird.

Der Lauf der Frist beginnt mit dem auf die Veröffentlichung des Angebots im Deutschen Reichsanzeiger folgenden Tag. Den Gläubigern, die das Angebot annehmen, ist von den Schuldnern eine einmalige Entschädigung in Höhe von 2 v. H. des Nennbetrages der Schuldverschreibung zu zahlen. Die Ablehnung des Angebots ist nur wirksam, wenn sie bei dem Schuldner durch schriftliche Erklärung des Gläubigers und unter Hinterlegung der Schuldverschreibung oder Schatzanweisung erfolgt.

Den Gläubigern der Reichsschuldbuchforderungen,

die auf Grund des Kriegsschädenschlußgesetzes vom 30. März 1928 und der Polenschädenverordnung vom 14. Juli 1930 in das Reichsschuldbuch eingetragen sind und nach dem 31. Dezember 1937 fällig werden, wird die Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ v. H. mit Wirkung vom 1. April 1935 angeboten. Die Gläubiger, die das Angebot annehmen, erhalten am 15. April 1935 eine einmalige Entschädigung in Höhe von 2 v. H. des Nennbetrages der Schuldbuchforderungen in bar ausgezahlt. Der Entschädigte, für den auf Ersuchen des Reichsentschädigungsamts oder des Polenschädenkommissars Beträge in das Reichsschuldbuch eingetragen worden sind, die ihm ununterbrochen gehört haben, erhält hierauf, sofern er das Angebot annimmt, auf Antrag vom 1. April 1935 ab für die Dauer seines Besitzes an Stelle der einmaligen Entschädigung zusätzlich 1½ v. H. Zinsen jährlich.

Der Reichsbischof beim Führer.

Wie das DNB. aus Berlin mitteilt, empfing der Führer und Reichskanzler am Mittwoch den Reichsbischof zum Vortrag.

Das Gesetz gegen heimtückische Angriffe.

Wer ist als leitende Persönlichkeit anzusehen?

Im Reichsgesetzblatt wird die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen veröffentlicht. Die Verordnung bestimmt, wer als leitende Persönlichkeit im Sinne des Gesetzes anzusehen ist.

Auf Grund des § 2 Abs. 4 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 1269) werden als leitende Persönlichkeiten im Sinne des § 2 Abs. 1 des Gesetzes bestimmt: I. Der Führer und Reichskanzler, II. Leitende Persönlichkeiten des Staates: 1. die Reichsminister, die Reichsstatthalter sowie die Vorsitzenden und Mitglieder der Landesregierungen, 2. die Staatssekretäre des Reichs und der Länder, 3. die preußischen Oberpräsidenten, einschließlich des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin, III. Leitende Persönlichkeiten der NSDAP.: 1. die Reichsleiter, 2. die Gauleiter.

Sicherung der Scholle

Erhaltung des Bauerntums als Blutquelle des Volkes.

Eine Rede des Reichsministers Darré.

In der Reichshauptstadt fand in Anwesenheit zahlreicher bedeutender Gäste die 6. Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht statt. Reichsminister Dr. Frank, der Präsident der Akademie, ging in seiner Begrüßungsansprache von der Bedeutung des Tages der zehnjährigen Wiederkehr der Neugründung der NSDAP. durch Adolf Hitler aus. Darin, daß der erste Redner der Sitzung, der Dekan der Rechtsfakultät an der Pariser Sorbonne, Professor Donnedieu de Vabres, hierhergekommen wäre, sehe er den Gruß einer verständniserfüllten französischen Rechtspflege. So oft habe schon der Tod zwischen Frankreich und Deutschland gestanden — nun möge der Gedanke des Friedens und des Rechts an seine Stelle treten. Professor de Vabres sprach dann über die internationale Bekämpfung der Vergehen gegen das Völkerrecht.

Reichsminister Darré sprach dann über das Thema „Blut und Boden, ein Grundgedanke des Nationalsozialismus". Der Minister betonte in diesem Zusammenhang die entscheidende Bedeutung des Bodenrechts, das darüber bestimme, wie der Grund und Boden den lebensgesetzlichen Kräften des Volkes zugeordnet sei. Damit entscheide praktisch das Bodenrecht zugleich über das innere Gefüge des Staates und über die Zukunft eines Staates. In der nationalsozialistischen Agrarpolitik, fuhr der Minister fort, geht es nicht nur um die Ernährungswirtschaft, sondern zugleich um die

Erhaltung des Bauerntums als Blutquelle des Volkes.

Die Grundlage für die Landflucht gerade der unternehmenden tüchtigen Kräfte im Verlauf des letzten Jahrhunderts war der Geist des liberalen Kapitalismus und sein liberales Bodenrecht. Einmal mußte die liberale kapitalistische Gesinnung im Bauerntum ausgeschaltet und die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß der Bauer und seine Kinder wieder stolz auf die eigene Art werden und dem Lebensgesetz des Bauerntums treu bleiben. Beiden Aufgaben,

einer bodenständigen Wirtschaft und einem bauernbejahenden Bodenrecht, dient die nationalsozialistische Agrargesetzgebung.

Die Marktordnung macht den Bauern unabhängig von den Einflüssen der Börse und schwankender Konjunktur und macht ihn frei für den Dienst an der Volksernährung. Nicht das Streben nach vorübergehenden Höchstgewinnen durch eine einseitige Steigerung dieses oder jenes Produktionszweiges, sondern das Streben nach einer allgemeinen Steigerung des Ertrages durch eine möglichst vielseitige Pflege aller Kräfte des bäuerlichen Betriebes wird zur treibenden Forderung für den Bauern. Das entspricht auch dem Lebensgesetz des Hofes und den besten Überlieferungen des deutschen Bauerntums.

Das Erbhofrecht ist die Grundlage für ein eigenes bäuerliches Selbstbewußtsein und damit für die Erstarkung und Reinerhaltung der bäuerlichen Ehrauffassung.

Der Zusammenhang unseres Volkes mit seinem Boden wurzelt in dem bäuerlichen Charakter unseres Volkes und in der unlöslichen Lebenseinheit von Bauerntum im germanisch-deutschen Sinne mit seinem Ackerboden.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Minister gegen das Schlagwort von „Erbhöfen der Wirtschaft". Es sei eine Verfälschung des nationalsozialistischen Bauern- und Erbhofgedankens, im gewerblichen Sektor der Wirtschaft von „Erbhöfen der Wirtschaft" zu sprechen.

„Konzern" für unzüchtige Schriften ausgehoben.

Der „Geschäftsführer" in Aussig festgenommen.

Durch die Festnahme eines angeblich lettischen Staatsangehörigen namens Atis Birkenstein in Aussig (Böhmen), der mit seinem richtigen Namen Adolf Heinrich heißt, und der bis zum Januar 1933 in Berlin einen umfangreichen Handel mit unzüchtigen Bildern und Schriften betrieben hatte, ist es jetzt der Berliner Kriminalpolizei gelungen, einer großen, weitverzweigten Bande auf die Spur zu kommen, die im Auftrage Heinrichs unzüchtige Bilder und Schriften in ganz Deutschland vertrieb. Heinrich, der nach dem politischen Umschwung nach Estland geflüchtet war, hatte dort seine neue Zentralstelle errichtet, von wo aus er fast alle europäischen Staaten, darunter neben Deutschland vor allem Holland, die Schweiz und die Tschechoslowakei, mit seinen Erzeugnissen überschwemmte. Dabei hatte er die Abnehmer noch vielfach dadurch betrogen, daß er ihnen an Stelle der geforderten Bilder und Schriften wertloses Zeitungspapier übersandte.

Freifrau v. Elz-Rübenach gestorben.

Die Mutter des Reichspost- und Verkehrsministers.

Die in Münster wohnende Freifrau von Elz-Rübenach, die Mutter des Reichspost- und Verkehrsministers Freiherrn von Elz-Rübenach, ist an den Folgen eines Gehirnschlages gestorben.

Frau Hugoline Freifrau und edle Herrin von und zu Elz, genannt Faust von Stromberg, erreichte ein Alter von fast 86 Jahren. Die alte Dame, die sich bis vor kurzem einer geradezu jugendlichen Frische erfreute, war eine in Münster wohlbekannte Erscheinung und wurde besonders geschätzt wegen ihrer großen Wohltätigkeit. Reichsminister von Elz-Rübenach weilt bereits seit einigen Tagen in Münster.

Noch keine Beschlüsse

Simons Besuch in Berlin vor dem englischen Kabinett

London, 28. Februar.

Das englische Kabinett befaßte sich u. a. mit den Vorbereitungen für den Besuch des englischen Außenministers Simon in Berlin. Auch die Möglichkeit eines Besuchs in Moskau wurde erörtert. Es ist jedoch, wie verlautet, in dieser Angelegenheit noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden.

Politische Kreise nehmen an, daß die Entscheidung über eine Ausdehnung der Reise Simons nach anderen europäischen Hauptstädten erst fallen wird, wenn der Außenminister von seinem Besuch in Paris am Donnerstag zurückkehrt.

Im Unterhaus erwiderte Simon auf eine Anfrage, er könne noch keine weitere Auskunft darüber geben, ob er auch Moskau besuchen werde. Auf eine Anfrage über die Aussichten des Luftpaktplanes sagte Simon: „Die Lage im Zusammenhang mit dem geplanten Luftabkommen ist noch nicht soweit gediehen, daß ich zurzeit eine Erklärung darüber abgeben könnte."

Fünfhundert Schafe verbrannt.

Brandkatastrophe in Mecklenburg.

In Mecklenburg ereignete sich ein schweres Brandunglück. Die Domäne Neetzka, die unmittelbar an der Bahnstrecke Neubrandenburg—Stettin liegt, wurde in der Nacht von einem Riesenfeuer heimgesucht. Insgesamt wurden ein Wohnhaus, drei Stallungen und zwei Scheunen von den Flammen vernichtet. Etwa 500 Schafe kamen in dem Feuer um.

Zu dem Unglück erfährt man noch folgende Einzelheiten: Gegen 10 Uhr abends bemerkte ein Stallknecht, der über den Gutshof der Domäne ging, daß aus einer zwischen den beiden Schafställen aufgeschichteten Strohmiete helle Flammen aufloderten. Als die Löschmannschaften an der Brandstelle eintrafen, standen die beiden gefährdeten Stallungen bereits in hellen Flammen. Ungeachtet der Gefahr drangen Gutsarbeiter und Dorfbewohner durch Rauch und Feuer, rissen die brennenden Stalltüren auf und trieben die verängstigten Tiere hinaus.

Mit Brandwunden bedeckt und mit zerfetzten Kleidern mußten sie schließlich das Rettungswerk aufgeben,

als die langgestreckten Holzbauten krachend in sich zusammenstürzten und 500 Schafe unter rauchenden Trümmern begruben. Den mutigen Männern war es gelungen, 1000 Tiere vor einem qualvollen Tod zu bewahren. Der starke Wind aber trieb die Funkengarben weiter, und bald brannte auch das benachbarte Anwesen des Dorfschmieds, dessen Familie seit Generationen auf der Domäne ansässig ist. Ohnmächtig mußten die Retter zusehen, wie das rasende Element Wohnhaus, Stall und Scheune des Gehöfts vernichtete. Die Ermittlung der Gendarmerie ließen keinen Zweifel daran, daß

der Brand von verbrecherischen Elementen angelegt worden war. Mehrere Dorfbewohner, die der Täterschaft verdächtig sind, befinden sich bereits in polizeilichem Gewahrsam. Offenbar handelt es sich um einen Racheakt.

Abessinien beteuert seine Unschuld.

Feierliche Friedenserklärung vor der internationalen Presse in Rom.

Der abessinische Geschäftsträger in Rom hat auf Grund eines an ihn ergangenen Schreibens des Kaisers von Abessinien vor der internationalen Presse eine feierliche Friedenserklärung seines Landes verlesen. In dieser Erklärung, die zuvor dem König von Italien und dem Regierungschef Mussolini überreicht wurde, wird nachdrücklichst betont,

daß die Regierung von Abessinien niemals daran gedacht habe, und niemals daran denke, die beiden benachbarten italienischen Kolonien Somali und Eritrea mit den Waffen anzugreifen.

Trotzdem fahre die italienische Regierung fort, Truppen zu mobilisieren und sie mit vielem Kriegsmaterial in die beiden italienischen Kolonien zu entsenden, die Nachbargebiete Abessiniens sind. Diese ernsten militärischen Maßnahmen würden von der italienischen Regierung jedesmal als Verteidigungsmaßnahme begründet. Der Gesandte erklärte dann feierlichst: Die Absichten Abessiniens gegenüber Italien sind sofriedlich, daß, wenn Italien auch den letzten Mann und die letzte Kanone aus Eritrea und Somali zurückziehen wollte,

Abessinien auch nicht einen Stein dieser beiden italienischen Kolonien antasten würde.

Abessinien verlange, in Frieden und Freundschaft mit den drei großen Nationen zu leben, die Grenznachbarn Abessiniens seien, also auch mit Italien.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 28. Februar 1935.

Es regnet Gold.

Ein warmer Mittagssonnenstrahl genügt, dann regnet es jetzt an den Hecken Gold. Da öffnen sie die Kätzchen der Hasel und der Erle und streuen hochgelben Blütenstaub in solcher Menge in die Luft, daß zuweilen das Fallaub unter ihnen ganz goldig angehaucht ist.

Das ist immer so gewesen, solange Menschen denken können, aber erst in der Neuzeit hat dieser Blütenstaub, der Pollen, eine besondere wissenschaftliche Bedeutung bekommen. Er besitzt nämlich die Eigenschaft, daß er seine Form, die man freilich nur durch ein großes Mikroskop genau erkennen kann, durch die Jahrtausende unverändert behält. Darauf beruht die Wissenschaft der Pollenanalyse, die aus tiefen Torf- und Erdschichten, welche ergraben oder erbohrt werden, ablesen kann, wie unsere Heimat zu Zeiten ausgesehen hat, in denen es noch keine schriftlichen Aufzeichnungen gab.

Da hat sich denn gezeigt, daß die Haselnuß einst eine ganz ungeheuer größere Verbreitung hatte als heute, daß sie viele Jahrtausende hindurch in Deutschland das am meisten verbreitete Gewächs war und durch die riesige Menge ihrer Früchte dem ersten Menschen die Besiedlung neuer Gebiete erleichterte. Haselnußstrauch wie Erle zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter allen einheimischen Gewächsen den weitesten Spielraum für den Beginn ihrer

Versammlung der Jungbäuerinnen der Gemeinde Halver.

Am gestrigen Mittwoch nachmittag fand im Hotel zur Post eine Versammlung der Jungbäuerinnen der Gemeinde Halver statt. Die Führerin der Jungbäuerinnen Frl. Ilse Heinemann hieß die zahlreich erschienenen Gäste herzlich willkommen. Ihr besonderer Gruß galt den beiden Referentinnen des Nachmittags, Frl. Berkenkamp und Frl. Knepper und der als Gast anwesenden Führerin der Bäuerinnen Frau Carl Cleber. Frau Carl Schulte sprach anschließend einen Prolog, betitelt: „Ihr lieben Jungbäuerinnen! Im Anschluß hieran sprach Frl. Knepper über Blumenpflege. Zum besseren Verständnis führte sie am Schluß ihres Vortrages einige Lichtbilder über die verschiedenen Blüten und Anlage von Gärten vor. Sie ermahnte die Jungbäuerinnen den alten Gebräuchen in der Anlage von Blumenbeeten und -Gärten treu zu bleiben und die alten Bauernblumen wieder zu Ehren kommen zu lassen. Es hätte sich auch auf dem Lande schon viel verstädtert. Die Blumenbeete dürften nicht mit Flaschen oder Steinen eingefaßt werden, sondern mit lebenden Pflanzen. Sie gab dabei Ratschläge über Pflanzung und Pflege der Blumengärten. — Nunmehr wurde eine Kaffeepause eingelegt. Gesangvorträge und sonstiger Kurzweil sorgten auch hier für die notwendige Unterhaltung. — Frl. Berkenkamp hielt sodann einen Vortrag über: Die Jungbäuerinnen-Abteilungen in den landwirtschaftlichen Werkschulen. An Hand von Lichtbildern zeigte Frl. B. die verschiedensten Schulen der Provinz Westfalen und gab an Hand der Bilder Erklärungen über die in den Schulen geleistete Arbeit ab. Wünschenswert wäre es, daß jede Jungbäuerin sich in allen Zweigen der Hauswirtschaft ausbilde; deshalb sei ein Besuch der Werkschulen sehr zu empfehlen. Man lerne sich gegenseitig kennen und der Gedanke der Gemeinschaftspflege würde in die Tat umgesetzt. Die Führerin der Bäuerinnen Frau Carl Clever dankte für die Einladung, sie freue sich über den guten Besuch, ein Beweis, daß die Jungbäuerinnen das große Ziel des Reichsnährstandes erfaßt hätten. denn bei der Jugend liege die Zukunft. Anschließend machte Frau Clever bekannt, daß am Mittwoch, den 6. März in Lüdenscheid, Hotel zur Post, eine Kreisversammlung der Bäuerinnen und Jungbäuerinnen stattfinde. Vorträge würden halten: Landesleiterin der Provinz Westfalen Frau Harbrink und die Kreisleiterin der NS-Frauenschaft Frau Plessow-Plettenberg. — Gemeinschaftliche Lieder und Gesellschaftsspiele hielten die Jungbäuerinnen noch eine zeitlang in fröhlichster Stimmung beieinander. Am Schluß dankte Frl. Heinemann den beiden Rednerinnen für ihre hochinteressanten Ausführungen.

Prolog.

Mit schweren Kümmernissen und Sorgen
Quälte man sich am heutigen Morgen,
Je näher der Zeiger dem Mittag kam,
Umso träger sich das Herz benahm,
Kein Wunder, wenn auf dem kleinen Zwerg
Die Steine sich häufen zu einem Berg.

Und als man dann langsam ins Posthaus gegangen,
Da ist die Not wieder angefangen:
Wie sieht es heute hier oben wohl aus?
Haben wir einmal ein volles Haus?
Oder heißt es zum Schluß wieder: „ach,
Der Besuch der Versammlung war leider sehr schwach?

Unter solchen Zweifeln und solchem Bangen
Ist man die Stufen hinauf gegangen,
Doch da — wie hüpften so fröhlich und munter
All die Sorgensteine herunter,
Denn über Erwarten ging, was man nun sah:
Die Jungbäuerinnen war'n vollzählig da!

So habt Ihr's Euch endlich zu Herzen genommen
Und seid auch wohl selbst zu der Einsicht gekommen,
Daß nur, wo rechte Gemeinschaft man pflegt,
Auch reichlichen Segen die Arbeit trägt,
Da kann man nicht länger abseits steh'n
Und nur seine eigenen Wege geh'n.

Eine jede von uns soll sich eifrig bemüh'n,
Daß unsere Gruppe kann wachsen und blüh'n.
Das ist doch garnicht so wichtig und schwer,
Man kommt vor allem pünktlich hierher
Und machet nicht gleich ein böses Gesicht,
Wenn man da lieset: Erscheinen ist Pflicht.

Und mitbringen tun wir ein offenes Ohr,
Einen klaren Blick und ein Herz voll Humor.
Ein offenes Ohr für gute Lehren,
Die wir in Mengen bekommen zu hören,
Doch rat ich: stopft eines mit Watte Euch aus,
Damit nicht gleich alles schlüpft wieder hinaus.

Den klaren Blick, um das zu erfassen,
Was man soll tun und was man soll lassen;
Leider kann ja auf dieser Erden
Nichts Vollkommenes geschaffen werden,
Und auch bei uns wird's nicht anders sein:
Trotz guter Saat findet Unkraut sich ein.

Da ist vor allem der böse Neid,
Der sich so gern dort machet breit,
Wo man Erfolge erzielet hat,
Da findet er Futter, da frißt er sich satt;
Doch kennt man die Pflänzchen ganz leicht, wenn sie
Sie laufen dann an, bald gelb und bald grün. (blüh'n.

Da ist auch die Hoffahrt, das fettige Kraut,
Das stolz an sich selber herunter schaut,
Doch keinen geschreit'ren Gedanken hegt,
Als: „Solch Kleid wie ich hier doch keine trägt!"
An sich recht harmlos ist diese Pflanze,
Doch keine Zierde in unserem Kranze.

Herunter von seinem gleißenden Thron,
Stoßen wir heut auch den klatschigen Mohn,
Denn der ist der gefährlichsten einer,
Mehr Unheil richtete an noch keiner,
Der überall hält kurze Rast
Und lädt sich selber ein zu Gast.

Besonders hinter den Kaffeetassen
Hat er sich häuslich niedergelassen
Und findet leider manch williges Ohr,
Er schmeichelt und dienert dem ganzen Chor.
Und lässet nicht nach und gibt keine Ruh
Bis alle ihm nicken einstimmig zu.

Und, wie es am Ende dann immer so geht, —
Zur Umkehr ist es meist schon zu spät —
Mit Kuchenresten zu einem Gemisch
Liegt manch guter Name unter dem Tisch
Und wird mit Kehrblech und mit dem Besen
Für den Mülleimer aufgelesen.

Drum halten die Augen wir klar und offen
Und sind auf der Hut! dann dürfen wir hoffen,
Daß all dieses Gift in sich selber vergeht,
Daß wie die Spreu es im Winde verweht.
Ja, Gärtnerinnen wollen wir sein,
Die den Boden halten vom Unkraut rein.

Und in diesen heiligen Boden hinein,
Pflanzen die Heimatliebe wir ein,
Die schon so lang wir gehegt und gepflegt,
Die schon so herrliche Blüten trägt,
Hier stellen wir sie an den richtigen Platz,
Hier hüten wir sie als den köstlichsten Schatz.

Denn wer seine Heimat nicht liebt stark und rein,
Kann nie eine echte Jungbäu'rin sein.
Die Heimat, sie lässet niemals ihr Kind,
Sie bleibet stets treu, wenn wir es nur sind,
Und wer seine Heimat nicht liebt wie sein Leben,
Kann später den Seinen die Heimat nicht geben.

So hat eine jede ihr eigenes Beet,
Auf dem dieses prächtige Bäumchen steht.
Nun zieh'n wir ein würziges Kräutlein hervor
Mit leuchtenden Blüten, den goldnen Humor,
Und fassen, bevor wir zieh'n neue Reih'n,
Das ganze Beet damit lustig ein.

Denn dieses würzige Kräutelein,
Es hält uns den Boden vom Unkraut rein,
Wir sind gegen Klatsch und Hoffahrt gefeit,
Im Keime erstickt es den bösen Neid,
Und wer es schon lange treulich gepflegt,
Der weiß, welche Heilkraft es in sich trägt.

Ein leichter Aufguß am frühen Morgen,
Vermindert beträchtlich die täglichen Sorgen,
Und alle paar Stunden ein Schlückchen genommen,
Läßt kaum die Verdrießlichkeiten hoch kommen,
Ein wirksames Mittel jederzeit
Ist's gegen die hausback'ne Einseitigkeit.

Wo Ernst und Frohsinn sich lieblich vereinen,
Da wird man niemals dies Kräutlein verneinen.
So darf es nicht fehlen in diesen Stunden,
In denen wir uns zusammen gefunden,
Um neue Saaten dem Boden zu weih'n
Und doch miteinander recht fröhlich zu sein.

Die Zeiten sind groß, in denen wir leben,
Die besten Kräfte dürfen wir geben,
So laßt uns als fest geschlossenes Band
Dienst tun am teuren Vaterland,
Ja, unsre Ehre setzen darein,
Echte Jungbäuerinnen zu sein! Heil Hitler!

Kostenlose Rechtsberatung.

Ehrenamtliche Rechtsberatung Minderbemittelter durch Rechtsanwälte.

Wie im ganzen Reich, findet auch im Landgerichtsbezirk Hagen die ehrenamtliche NS-Rechtsbetreuung Minderbemittelter durch Rechtsanwälte statt. Ausgeübt wird diese Rechtsbetreuung grundsätzlich von Rechtsanwälten der Reichsfachgruppe Rechtsanwälte im Bunde nat.-soz. deutscher Juristen. Jeder deutsche Volksgenosse, der zur Aufbringung der gesetzlichen Rechtsanwaltsgebühren und Auslagen außerstande ist hat einen Anspruch auf diese Rechtsbetreuung. Insbesondere gilt dieses in allen Fällen, in denen die Vorbedingungen für die Bewilligung des Armenrechts gegeben sind, insbesondere bei Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern sowie bei Schwerkriegsbeschädigten.

Zur teilweisen Deckung der durch die Rechtsbetreuung entstehenden baren Auslagen an Bürounkosten. Schreibkräften usw. wird grundsätzlich von jedem Rechtssuchenden ein Unkostenbeitrag von 20 Pfg. erhoben, der bei besonders umfangreichen und langwierigen Beratungen mit Einverständnis des Rechtssuchenden auf 50 Pfg. für jede Rechtsbetreuung erhöht werden kann. Andererseits kann in Fällen besonderer Not und völliger Mittellosigkeit der Unkostenbeitrag gänzlich erlassen werden.

Die NS-Rechtsbetreuung beschränkt sich nicht nur auf die Erteilung von Rechtsauskünften und auf mündliche Beratung, sondern sie besteht auch, soweit erforderlich, in der Ausarbeitung von Schriftsätzen, Eingaben und sonstigen Schriftstücken, sowie in der ehrenamtlichen Durchführung von Rechtsstreitigkeiten vor Gerichten und sonstigen Spruchstellen.

Die Lüdenscheider NS-Rechtsbetreuungsstelle befindet sich im hiesigen Amtsgericht und ist jeden Donnerstag in der Zeit von 16 bis 18 Uhr geöffnet.

In Meinerzhagen werden die Rechtsauskünfte jeweils Dienstags und Donnerstags von 11 bis 12 Uhr im Büro des Rechtsanwalts Bergfeld erteilt.

Die Bezirkspressestelle des Bundes nat.-soz. deutscher Juristen im Landgerichtsbezirk Hagen bittet die minderbemittelten Volksgenossen, sich vertrauensvoll an die vorbezeichneten Rechtsbetreuungsstellen zu wenden; sie haben einen Anspruch auf die unentgeltliche Rechtsbetreuung im Rahmen der obigen Ausführungen.

Ein Gnadenakt des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Aurich gegen den am 24. November 1893 geborenen Nikolaus Janssen wegen Mordes erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe im Gnadenwege umgewandelt. Janssen und seine zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Frau hatten in den Jahren 1928 bis 1932 gemeinschaftlich ihre drei neugeborenen Kinder erstickt. Der Gnadenerlaß für den sonst unbestraften Janssen ist bewilligt worden, weil Janssen durch jahrelange Arbeitslosigkeit in große Not geraten ist und in gewisser Verzweiflung über die Unmöglichkeit, seine Familie zu erhalten, gehandelt hat.



(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

8]

„Mag Traunstein geschwatzt haben, was er will, ich glaube nicht an die Vorzüge unserer neuen Behausung. Aber du kümmerst dich ja um nichts, dir ist es egal, wenn ich mir zu meinem Leiden noch das Rheuma hole. Dir tut es nichts, und ich kann mir ja getrost den Rest holen — je eher, je lieber."

Vera biß die Zähne zusammen. „Stillschweigen, gar nicht antworten auf die Bosheiten," dachte sie.

„Hast du dir bei Bernet das Kollier angesehen? Er wollte es zur Ansicht schicken, wenn du nicht hinkommst. Ich will, daß du das trägst; ich kaufe es dir als Weihnachtsgeschenk. Du sollst wieder Neid erwecken, Vera. Ich will stolz sein auf dich!"

Vera schwieg. So war es nun immer: jeder Laune gab er nach, und sie war das geduldige Objekt, denn sie war doch sein Eigentum! —

Draußen ertönte eine helle Stimme. Vera blickte nach der Tür. Diese wurde hastig geöffnet, und Lore-Marie stand auf der Schwelle, die Tür lächelnd hinter sich zuziehend. Ein Strom von frischer Luft kam mit ihr ins Zimmer. Das junge Mädchen bot einen reizenden Anblick: die weiße Mütze saß keck auf dem blonden Kraushaar, das rosige Gesicht mit dem kleinen, schön geschnittenen Mund war den Eltern zugewandt. Die braunen Augen strahlten. Eine Pelzjacke und ein kurzer weißer Rock vervollständigten das Kostüm. Die kleinen Füße steckten in derben Stiefelchen. Vera von Ertwege sah in das jugendfrische Gesicht der Tochter. Etwas Bitteres stieg plötzlich in ihr auf. Sie warf einen Blick in den hohen Spiegel — dort drüben standen Jugend und Liebreiz; was ihr aus dem Spiegel entgegenblickte, waren raffinierte Toilettenkunst und mit allen kosmetischen Mitteln festgehaltene Schönheit. Wie aus einem Traum erwachend, gab sie den herzlichen Kuß Lore-Maries zurück. Der Generalkonsul zog die buschigen Brauen zusammen.

„Na, komme ich auch bei dir in zweiter Linie?" fragte er.

Ueber Lore-Maries schönes Gesicht legte sich ein tiefernster Zug. Sie litt unter den Verhältnissen ihres Vaterhauses, und niemand wußte es. Glaubten sie doch alle, sie sei glücklich. Beneideten sie nicht alle, weil sie das einzige Kind des schwerreichen Mannes war?

Lore-Marie war also gezwungen, daheim Schauspielerin zu sein. Sie täuschte den Eltern, den Menschen, allen ein glückliches, frohes Menschenkind vor und war doch tief im Herzen grenzenlos einsam.

Das junge Mädchen beugte sich über den Vater und küßte auch ihn herzlich.

„Wie war es heute, Kind? Waren viele Bekannte da? Hast du dich gut unterhalten?" fragte Vera.

Lore-Marie richtete sich auf.

„Oh, es war sehr amüsant. Ich bin mit Fellers gerodelt. Einmal sind wir umgeschlagen. Wir haben viel gelacht und getollt."

Ihre braunen Augen blitzten noch jetzt in der Erinnerung an das fröhliche stundenlange Beisammensein.

Der Generalkonsul tauschte einen Blick mit seiner Frau. Geheimrat Feller besaß drei flotte Söhne, die alle den Doktor hatten, und eine jüngere Tochter in Lore-Maries Alter. Die geheimrätliche Familie hätte sich gern mit Ertweges verschwägert, und besonders der flotte Horst Feller schien einige Chancen zu haben bei der reizenden Lore-Marie.

Vera versuchte seit einiger Zeit ängstlich, im Herzen der jungen Tochter zu lesen. Mit abgöttischer Liebe hing sie an ihrem Kind, und die eigene unglückliche Ehe ließ sie heimlich erzittern bei dem Gedanken, daß Lore-Marie gleiches begegnen könnte. Doch mit einem wehen Lächeln zog die Mutter sich wieder zurück. Sie hatte erkennen müssen, daß sie wohl die ganze Liebe und Zärtlichkeit ihres Kindes, aber nicht das Vertrauen des jungen Herzens besaß. Und oft war es Vera, als entfernte sich das süße Geschöpf täglich mehr von ihr, der Mutter, als grüße es sie nur noch lieb und vertraut wie aus weiter Ferne. Dann schrak sie wohl empor aus solchen Gedanken und war froh, daß nur ihre Phantasie ihr einen bösen Streich gespielt. Denn ihr gegenüber saß ja Lore-Marie und lachte sie zärtlich an.

Vera fuhr sich jetzt mit der schlanken Hand über die Stirn. Die Stimme ihres Gatten riß sie aus ihren Gedanken.

„Es ist nur gut, mein Kind, daß du immer pünktlich bist," sagte Herr von Ertwege zu seiner Tochter, „denn sonst müßte dein alter Vater mit dem Kaffee warten. Heute spielst du mir doch noch etwas vor, ja?"

Lore-Marie nickte:

„Gewiß, lieber Papa, wenn es dir Freude macht!" sagte sie bereitwillig. Sie legte schnell ab und dann fuhr sie den Stuhl des alten Herrn zum Tisch heran.

Draußen klingelte es. Das Mädchen führte den Besuch herein. Es war Ertweges einzige Schwester, die zehn Jahre jünger als ihr Bruder und ein ehrbares Fräulein war, die nur die üble Angewohnheit hatte, ihre giftige Zunge an Dingen zu wetzen, die sie absolut nichts angingen. Mit ausgestreckten Händen kam sie auf ihn zu.

„Wie geht es dir heute, lieber Bruder? Ich habe euch Apfelwickel mitgebracht. Laß deine alten Karlsbader Zwiebacks liegen, die man dir wohl in der Hauptsache nur aus Sparsamkeitsrücksichten gibt, denn euer Haushalt verschlingt ohnehin schon genug."

Veras schön gezeichnete Brauen schoben sich nervös zusammen, während Lore-Marie belustigt in das verhutzelte altjüngferliche Gesicht ihrer Tante sah.

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher dieser Beilage ist, sowie als **Portoersatz der Betrag von 50 Rpf.** beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Rpf. mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erstattet ist. Im Briefkasten dieser landwirtschaftlichen Beilage können nur rein **landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen** behandelt werden; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird Auskunft keinesfalls erteilt. Die Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: **Zuchtstute hat verminderte Freßlust.** Eine vierzehn Jahre alte Zuchtstute leidet schon seit einigen Wochen an mangelndem Appetit. Die Fütterung besteht aus Hafer, Häcksel und für die Nacht gutes Wiesenheu. Der Häcksel wird aus Roggenstroh, Wiesenheu und etwas gut eingebrachtem Grummet hergestellt. Während das Pferd nun den Hafer und den Heuhäcksel gerne und schnell frißt, läßt es den Strohhäcksel liegen. Diesen wirft es hin und her, und wenn die Futterzeit vorbei ist, ist das Tier noch nicht gesättigt. Was kann man tun, um die Freßlust zu steigern und es zu erreichen, daß der Strohhäcksel gefressen wird? Das Tier hat immer großen Durst. Gebe ich ihm so viel Wasser, wie es saufen will, so hat es Durchfall. L. in T.

Antwort: Die verminderte Freßlust bei Ihrem Pferde ist eine Folge von Störungen des Stoffwechsels. Hierfür können die verschiedensten Ursachen in Frage kommen, wie z. B. Erschlaffung des Magens, geringe Darmtätigkeit, mangelhafte Absonderung der Verdauungssäfte usw. Zwecks Behebung des Zustandes bei Ihrem Pferde möchten wir zunächst empfehlen, appetitanregende Futtermittel zu verabreichen. Als solches haben sich bei Pferden Mohrrüben sehr gut bewährt. Auch ein Zusatz von Melassefutter kann nur empfohlen werden und regt den Appetit an. Wenn es auch im allgemeinen als zweckmäßig angesehen werden muß, das Futter trocken zu verabreichen, so kann in dem vorliegenden Falle zur Erleichterung der Aufnahme und des Kauens eine schwache Anfeuchtung empfohlen werden. R.

Frage: **Kuh hat lockere Zähne.** Meine Kuh, welche vor vierzehn Tagen zum zweiten Male gekalbt hat, hat lockere Zähne. Diese Erscheinung zeigte sich schon vor dem Kalben und besteht auch jetzt noch. Da sie das Rauhfutter liegen läßt und nur Schnitzel und Kraftfutter aufnimmt, ist sie schon stark abgemagert. Wodurch ist diese Erkrankung verursacht, und wie läßt sie sich beseitigen? E. B. in D.

Antwort: Das Lockerwerden der Zähne wird dadurch verursacht, daß infolge einer Erkrankung eine Auflockerung und später Trennung des Zahnfleisches und der Zahnzellenhaut eintritt. Das Uebel entwickelt sich teils selbständig als ein mehr örtliches Leiden, teils geht es aus allgemeinen Krankheitsverhältnissen hervor. Zur Behandlung reibt man das Zahnfleisch mit Salz oder Essig ein. Auch kann man zusammenziehende Mundwasser, wie Salbei-Aufguß oder einprozentige Alaun-Lösung, anwenden. Dr. Bn.

Frage: **Fütterung von Mastschweinen.** Ich habe sechs Läuferschweine in einem Gewicht von etwa 45 kg. Als Futter stehen mir zur Verfügung je Tier und Tag: 1,5 kg Roggenschrot, 1 kg gedämpfte Kartoffeln und rohe, zerkleinerte Runkelrüben bis zur Sättigung. Außerdem habe ich bisher täglich etwa 5 g Fischmehl und 10 g gemahlenen Kalk verabreicht. Wie hoch muß die Gabe an Fischmehl sein, um innerhalb von fünf Monaten ein Lebendgewicht von 125 kg zu erreichen? L. in M.

Antwort: Gegen die Fütterung Ihrer Mastschweine sind im allgemeinen Einwendungen nicht zu erheben. Sollten Sie einen Teil des Roggenschrotes durch Gerstenschrot ersetzen können, so kann dies nur empfohlen werden. Auch muß mit zunehmendem Gewicht der Tiere die Schrotration auf 2 kg und gegebenenfalls darüber erhöht werden. Die Fischmehlgabe ist auf 150 g zu bemessen. Mit fortschreitender Mastreife ist dieselbe zu verringern und vier Wochen vor dem Absetzen gänzlich einzustellen. Die Kalkbeigabe ist zweckmäßig. Bei Beachtung dieser Fütterung dürfte sich ein Lebendgewicht von 125 kg schon nach vier Monaten erreichen lassen. Dr. Bn.

Frage: **Karpfenfütterung.** Ich habe einen kleineren Teich, den ich seit zwei Jahren mit Karpfen besetzt habe. Ich habe die Karpfen bisher mit Lupinen gefüttert und auch immer guten Erfolg gehabt. Jetzt soll mit Rücksicht auf die Verwendung einheimischer Futtermittel Roggen oder Gerste verfüttert werden. Ich bin mir im Zweifel, wie dies zweckmäßig zu erfolgen hat. Können Sie mir ein Büchlein über Karpfenfütterung nennen? W. in D.

Antwort: Sehr wohl können Sie Körnerfrüchte als Futtermittel für die Karpfen anwenden. Die Futtermenge ergibt sich, wenn der Futterzuwachs mit dem Futterquotienten multipliziert wird. Leider läßt sich im Rahmen einer Briefkastenauskunft hier nicht ausführlich antworten. Wir empfehlen Ihnen „J. Neumanns Taschenbuch für Fischer und Teichwirte 1935", Preis 2,50 RM., Verlag von J. Neumann, Neudamm, in dem neben anderen wertvollen Artikeln über Teichwirtschaft und Fischerei ein „ABC der Karpfenfütterung" veröffentlicht ist, aus dem Sie alles Weitere entnehmen können. A.

Frage: **Palme hat an den Blättern braune Spitzen.** Beigefügtes Blatt ist das Blatt einer Parey-Dracäne. Wodurch entstehen die braunen Spitzen? Die Pflanzen wurden Mitte April vorigen Jahres in Holzkübel von 40 + 40 und 45 cm hoch umgesetzt, wozu eine Mischung von Mistbeet-Lauberde und Sand zu gleichen Teilen diente. Auf den Boden habe ich erst eine gehörige Scherbenunterlage gegeben. Die Dracänen wurden dann noch bis Mitte Mai im Zimmer gehalten und kamen darauf ins Freie, wo sie bis Ende September sonnig standen und vom Juli ab tüchtig trieben. Bei stürmischem Wetter habe ich die Pflanzen öfter zugebunden. Gegossen wurde regelmäßig und durchdringend, aber nicht gedüngt. Jetzt stehen sie in einem Eckkeller, welcher von zwei Seiten Licht erhält. Gelüftet wurde bei frostfreiem Wetter täglich. Was das Gießen während der Ruhezeit anbelangt, war ich vorsichtig, da ich weiß, Dracänen sollen lieber etwas trocken als zu feucht stehen; es wurde (angesichts der großen Ballen, die doch wohl immer im Innern noch genug Feuchtigkeit haben) alle vier Wochen gegossen, bis das Wasser aus den Abflußlöchern kam. Die ältesten Blätter (etwa sechs Stück) sind vollständig trocken, je jünger die Blätter werden, je weniger ist vertrocknet. Das beigefügte Blatt ist aus der Mitte. Der Trieb der Pflanze ist fest und geschlossen, ebenso machen die jüngsten Blätter einen straffen Eindruck und stehen in sehr spitzem Winkel zum Trieb. Der Stamm ist auch fest. Als ich die braunen Spitzen bemerkte, habe ich sofort zwei Tage hintereinander durchdringend gegossen. Ich glaubte nun, das Fortschreiten der braunen Spitzen müsse nach einigen Tagen aufhören, aber es geht immer noch, wenn auch langsam, weiter. An und für sich machten die Pflanzen keinen kranken Eindruck, da, wie gesagt, die jüngsten Partien sehr straff sind. Die Dracänen stehen jetzt bei + 10 °C, Heizrohre gehen nicht durch den Keller. Was mag die Ursache sein? M. K. in S.

Antwort: An dem eingesandten Palmenblatt war keine Krankheit und auch kein Schädling vorhanden. Das Absterben der Blätter ist also, wie in der Frage ja bereits vermutet wurde, durch äußere Umstände bewirkt. Nach den Angaben wurde beim Einpflanzen ein Drittel Sand beigemengt, was ein Zuviel an Sand bedeutet. Es ist besser, die Erde schwerer zu wählen, dann trocknet der Ballen nicht so leicht aus. Es ist anzunehmen, daß außerdem bei dem Gießen im Keller zu sparsam mit Wasser umgegangen worden ist. Auf Trockenheit reagieren Palmen stets mit einem Absterben der älteren Blätter und einem Eintrocknen der Blattspitzen. Man darf das Gießen niemals in bestimmten Zeiträumen vornehmen, sondern muß sich dabei stets nach der Trockenheit der Erde richten. Und ganz trocken soll die Erde niemals werden. Auch das Innere eines Topfballens trocknet aus; ja, oft bleibt ein vollständig trockener Ballen innen trocken, das Gießwasser kann in staubtrockene Erde nur schwer eindringen und kommt außenherum zum Ablaufen. Wenn man sich darüber im unklaren ist, dann muß man die Pflanze einmal vorsichtig aus dem Kübel heben oder von oben mit einem Hölzchen etwas Erde abnehmen, um so die Feuchtigkeit des inneren Ballens festzustellen. Ist die Erde einmal ganz ausgetrocknet, dann wird bei leichter Erde der Kübel einmal einen halben Tag lang ganz unter Wasser gesetzt. Da nach der Beschreibung der Standort für die Palmen eigentlich günstig ist, ist zur Zeit auf ein richtiges Gießen, das natürlich nicht zu einer stehenden Nässe führen darf, zu achten. Bei richtiger Bewässerung wird das Absterben der Blätter nachlassen, und im Frühjahr werden die jungen Blätter wieder normale Entwicklung zeigen. Ein Umpflanzen wird, selbst wenn die Erde etwas zu leicht ist, in diesem Jahre noch nicht am Platze sein. Schfd.

Frage: **Johannisbeerwein hat Essigstich.** Eingesandte Probe selbstgekelterten Johannisbeerweins bitte ich zu untersuchen und festzustellen, woher der schlechte Geschmack kommt. Ich habe seit zwanzig Jahren Wein selbst bereitet. Er ist mir fast immer gut gelungen. Auch eingesandter Wein — es ist 1933er oder gar 1932er — war vorzüglich. Es kann meines Erachtens nur die Aufbewahrung schuld daran sein. Ich habe ihn nämlich nicht auf Flaschen abgezogen, sondern nur im 25 Liter haltenden Ballon leicht verkorkt stehen lassen. Da ich noch ungefähr 20 Liter von diesem Wein stehen habe, hätte ich gern gewußt, ob der schlechte Geschmack beseitigt werden kann. Um weiterhin vorzubeugen, daß auch der vorjährige Wein schlecht wird, frage ich ferner an, ob er auf Flaschen abgezogen und fest verkorkt werden muß, oder ob er in größeren Ballons zu 25 bzw. 50 Liter stehen bleiben kann und wie der Verschluß sein soll. K. in O.

Antwort: Die Ansicht, daß der schlechte scharfe Geschmack durch die Aufbewahrung in einem leicht verkorkten Ballon verursacht wurde, ist richtig. Der Wein hat infolge Zutritts von Luft allmählich einen Essigstich angenommen, indem der Alkohol durch Oxydation in Essigsäure übergegangen ist. Essigstichige Weine sind nicht der Gesundheit dienlich. Andererseits läßt sich die gebildete Essigsäure nicht mehr entfernen. Wir können nur dazu raten, den Ballon, nur mit Gaze zugebunden, damit Luftzutritt erfolgen kann, an einem warmen Ort recht ruhig stehen zu lassen, vorher etwa ein Liter echten Weinessig hinzuzufügen und die allmähliche Essigbildung abzuwarten. Es wird sich dann eine Haut auf der Oberfläche bilden, von welcher der Essig abgegossen wird. Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckerfelder Tageblatt

44. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) **1935**

Das Pelzschaf im Kleinbetriebe

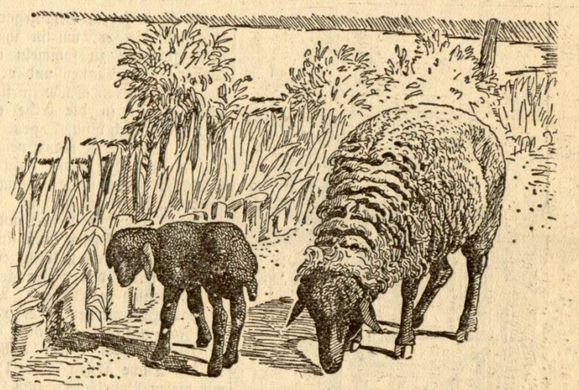
Von Oberregierungs- und Landesökonomierat Dr. Lüthge

Das deutsche Pelzschaf ist ein Landschaf und verlangt ähnliche Lebensbedingungen wie z. B. Leineschafe, Württemberger, Pommernschafe. Es ist auch ganz natürlich, weil das Pelzschaf aus deutschen Landschafen herausgezüchtet worden ist.

Pelzschafe werden erzüchtet, indem man ein gewöhnliches weißes weibliches Landschaf mit einem Karakulbock paart. Aus dieser Paarung entsteht ein sogenanntes Halbblutlamm, das bereits eine völlig schwarze Farbe aufweist und in seinem Pelzcharakter dem Karakulschaf, wie das Pelzschaf offiziell heißt, ähnelt. Ist das so entstandene Halbblutschaf weiblich, so wird es, wenn es zuchtreif geworden ist, wieder mit einem Karakulbock gepaart und bringt dann ein Lamm, das man als Karakulkreuzungslamm der zweiten Generation bezeichnet, das auch wieder vollkommen schwarz ist und bereits einen brauchbaren Pelz trägt. Wird ein solches weibliches Schaf der zweiten Generation wieder mit einem Karakulbock gepaart, so ist das nächste Lamm ein sogenanntes Karakulkreuzungslamm der dritten Generation, und der Pelz dieser Lämmer ist noch besser.

Zur Pelzgewinnung werden die Lämmer am ersten Lebenstage geschlachtet. Berichte über die grausame Gewinnung der Pelze der jungen Lämmer durch Schlagen der Mutterschafe usw. sind Schwindel. Auch deutsche Zeitungen bringen ab und an solche Berichte, ohne zu bedenken, daß sie damit eine Gegenpropaganda interessierter ausländischer Stoffabrikanten betreiben und den deutschen Handel wie auch die deutsche Pelzschafzucht schädigen.

Die Karakulschafe werden genau so gehalten wie die übrigen Landschafe, deren Haltung den Bauern und Landwirten ja im allgemeinen bekannt ist. Wichtig und für den kleinen Bauern und Landwirt schwierig ist die Bockhaltung. Für 60 bis 100 Mutterschafe ist ein Bock erforderlich. Der einzelne Bauer, Landwirt oder Tierhalter hat aber nicht immer so viel Schafe in seinem Besitz. Für nur einige wenige Mutterschafe kann er sich keinen Bock halten, weil das zu teuer ist. Deshalb müssen sich Züchter, die sich für die Pelzschafzucht interessieren, zusammenschließen, um gemeinsam einen Bock zu halten.



Karakul-Mutterschaf mit zwei Tage altem Lamm

Daß Schafzucht und Schafhaltung in Deutschland dringend erwünscht ist, bedarf keiner weiteren Ausführungen, denn wir brauchen ja dringend Wolle. Auch die Pelzschafwolle ist hochwertig. Die Pelzschafe werden genau so geschoren wie die andern Land-, Woll- und Fleischschafe. Darüber hinaus stellt aber das erst einen Tag alte Lamm einen beachtlichen Wert dar, da es durch Schlachten sofort zur Pelzgewinnung genutzt werden kann. Woll- und Fell-Absatz sind vollkommen gesichert. Das Fleisch des einen Tag alten Lamms ist natürlich für die menschliche Ernährung noch nicht geeignet, stellt aber ein ausgezeichnetes Viehfutter dar.

Auch die deutschen Karakulzüchter sind selbstverständlich in die große tierzüchterische Front des Reichsnährstandes eingegliedert. Sie unterstehen ab 1. Januar 1935 dem Reichsverband der deutschen Schafzüchter. Die Geschäftsstelle der Karakulzüchter befindet sich zur Zeit in Halle (Saale), Zietenstraße 24. Da über weitere Einzelheiten hier nicht berichtet werden kann, so empfiehlt es sich für den interessierten Leser, von dieser Stelle weitere Auskunft einzuholen.

Unkrautvertilgung zwischen Ernte und Saat

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Hermann Wagner

Eine Fülle von Maßnahmen, von denen sich eine an die andere anschließen muß, sind zu treffen, um Unkraut zu vertilgen. Einige Worte seien den chemischen Vertilgungsmitteln gewidmet; sie finden von Jahr zu Jahr steigende Beachtung. Sie haben den Vorzug der einfachen Anwendung und der gleichzeitig düngenden Wirkung. Ihre Unkosten werden in der Regel auch durch entsprechende Mehrerträge gedeckt, aber sie haben auch Nachteile, die nicht immer genügend beachtet werden. Die Anwendung dieser Mittel kann erst verhältnismäßig spät erfolgen, wenn manches Unkraut schon Schaden verursachte, oder die Wirkung wird durch plötzlich eintretenden Regen aufgehoben. Auch sind diese Mittel nur bei Getreide anwendbar und nicht bei allen Früchten. Manchen Unkräutern schaden diese Mittel nicht. Mit Besprechen dieser Nachteile soll nun nicht von der Anwendung chemischer Bekämpfungsmittel abgeraten werden, nur soll der Bauer sich nicht auf diese allein verlassen, sondern soll alle bekannten und erprobten Vorbeugungs- und Vertilgungsmittel anwenden.

Diese sollen in nachstehenden Ausführungen kurz besprochen werden.

Zu feuchte Felder und Wiesen, die bekanntlich stark verunkrauten, müssen sachkundig entwässert werden. Auf Wegen, Feldrändern, Mietenplätzen, Komposthaufen usw. darf kein Unkraut zur Samenbildung kommen. Wiesen sind frühzeitiger, als dies in der Regel in der Praxis geschieht, zu mähen, damit die Gräser und Unkräuter keinen Samen ansetzen und damit man kein verholztes, sondern ein leicht verdauliches Wiesenheu von kraftfutterähnlicher Beschaffenheit erhält. Auf Viehweiden ist die Vertilgung des Unkrautes eine Leichtigkeit. Stalldünger darf nur in gut verrottetem Zustande angewandt werden, in welchem die Unkräuter durch Vergärung ihre Keimfähigkeit verloren haben. Auf Feldern, Höfen und in Gärten muß größte Sauberkeit herrschen, und nur absolut unkrautsamenfreies Saatgut darf verwendet werden. Eine geregelte Fruchtfolge muß eingehalten werden bei starkem Wechsel von Halmfrucht mit Hackfrucht; der Anbau von Raps und Mais als bekannte Unkrautvertilger ist auszudehnen. Alle dichtstehenden Früchte, ganz besonders das zur Grünfuttergewinnung bestimmte Erbsen-, Wicken-, Peluschken- und Getreidegemenge, nimmt dem Unkraut die Lebensbedingungen. Da eine sachgemäße Düngung besonders geeignet ist, die Kulturpflanzen sofort zu kräftiger Entwickelung, zu einem schnellen Schließen ihrer Reihen und zur Bildung eines dichten Blätterdaches zu bringen, ist auch sie ein wirksames Mittel, die Unkräuter zurückzudrängen. Je schneller die

Nutzpflanzen den Boden beschatten, um so leichter werden sie mit dem Unkraut fertig.

Die wirksamste und billigste Maßnahme zur direkten Unkrautbekämpfung ist eine sorgfältige Bodenbearbeitung. Leichter ist es, das Unkraut vor der Bestellung, also zwischen Ernte und Saat, als nachher während des Wachstums zu bekämpfen. Sofortiges Stürzen der Stoppeln nach dem Einfahren des Getreides ist unbedingt nötig; noch besser ist es, schon zwischen den Stiegen zu pflügen und Zwischenfrüchte einzusäen. Die Bodenbearbeitung muß je nach Klima und Boden verschieden gehandhabt werden. Was in milden, trockenen und schneearmen Gegenden richtig ist, kann in feuchten, schneereichen und auch zum Verschlämmen neigenden Böden dagegen falsch sein. Je niederschlagsreicher das Klima und je schwerer der Boden ist, um so schwieriger ist auch die Unkrautbekämpfung. Deshalb können auch keine überall gültigen Anweisungen hierfür gegeben werden. Alle Arbeiten aber müssen darauf abgestellt sein, durch Schälen, Abschleppen, Walzen und Eggen des Bodens möglichst schnell ein geeignetes Keimbett für die Unkrautsamen zu schaffen, um möglichst viel Unkraut vor der Bestellung zum Auflaufen zu bringen. Hierbei leistet die Ackerschleife die billigste und beste Arbeit, denn mit einem Strich ist oft ein vorzügliches Keimbett schon bereitet. Gleich nach der Keimung vernichtet man das Unkraut auf einfachste Weise mit den leichten Saateggen. Alles Streben muß darauf gerichtet sein, vor der Einsaat so viel Unkraut wie nur irgend möglich zu vernichten. Um dies zu erreichen, kann es angebracht sein, die Bestellung einige wenige Tage herauszuschieben. Einige Tage nach der Saat, oft noch bei beginnendem Auflaufen, beim „Spitzen" der Saat und auch später wird als bewährtes und billiges Vernichtungsmittel die leichte Unkrautegge anzuwenden sein. Während in allen Saatgutwirtschaften die Anwendung der Maschinen- und Handhacke bei Getreide ein Mittel ist, das regelmäßig mit bestem Erfolg angewandt wird, ist dies in der großen Praxis noch nicht überall eingebürgert. Immer wieder sei daher hierauf mit Nachdruck hingewiesen. Die ja nicht billige Handhacke wird aber rentabel und besonders wirksam, wenn Vorarbeit durch Maschinenhacken geleistet wurde. Als letzte Maßnahme sei schließlich das Ausziehen der noch übriggebliebenen Unkrautpflanzen einige Zeit nach dem Schossen des Getreides erwähnt, eine Tätigkeit, die anwendbar ist in einer Zeit, in der keine Spitzenleistungen in der Wirtschaft zu überwinden sind. Die erwähnte Maßnahme kann u. a. auch nach der Getreideernte, etwa im August, in den Kartoffelschlägen wiederholt werden.

Nach dem Sommer im vergangenen Jahre, in welchem die Verunkrautung der Felder, der Wiesen und Weiden bei dem oft lückenhaften und dünnem Stand vieler Feldfrüchte stark zugenommen hat, sollte die Zeit vor der kommenden Frühjahrsbestellung den Auftakt zu einer planmäßigen, wohldurchdachten und gründlichen Unkrautvertilgung bilden, die eigentlich nie unterbrochen werden sollte und die unmittelbar nach der Ernte erneut einsetzen muß. Der Bauer, der in dieser Weise zu Werke geht, wird zu seiner eigenen Befriedigung und Freude feststellen können, daß er bei der Unkrautbekämpfung immer leichtere Arbeit hat.

Die gefährliche Regentonne

Von Administrator v. Ramin **Mit zwei Abbildungen**

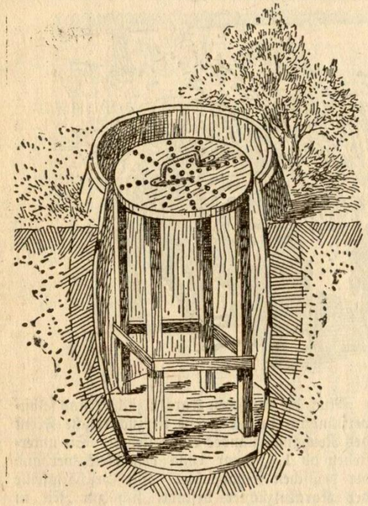


Abbildung 1
Regentonne mit Holztisch als Sicherung

Wohl in jedem Gemüsegarten sind Tonnen aufgestellt, sei es, um in ihnen Regen- oder Leitungswasser zu sammeln oder Jauche mit Wasser zu verdünnen und vergären zu lassen. Zum bequemeren Schöpfen sind diese Tonnen meist so tief in die Erde eingegraben, daß sie nicht so hoch hinausragen. Kleinere Kinder, die sich über deren Rand neigen, könnten also hineinfallen. Ist dann nicht sofort Hilfe zugegen, so ertrinken sie rettungslos in dem verhältnismäßig engen Gefäße.

Das einfachste Mittel wäre, einen Deckel anzubringen. Dieser kann sich aber leicht verschieben oder hindert, wenn er als Klappe eingerichtet wird, den Gebrauch des Fasses oder das Einlaufen des Wassers. Mehr zu empfehlen ist das Hineinstellen eines runden Brettes in das Faß, welches auf vier Beinen steht und in seiner Form einem hohen, aber kleinen runden Tische ähnelt (Abb. 1). Die Platte ist mit vielen Bohrlöchern zum Hindurchlassen des Wassers versehen. Ein fester Griff in der Mitte ermöglicht das leichte Herausnehmen des einfachen Gestells, um Wasser schöpfen zu können. Denselben Zweck, die Verhütung des Hineinfallens eines Kindes, erfüllt besser das Hineinhängen einer ebenso gebauten Schutzplatte mit vier Haken aus Flacheisen, welche über den Rand des Fasses greifen (Abb. 2). Damit dieses Gerät, das natürlich bei weitem leichter als das vorher beschriebene ist, nicht bei hohem Wasserstande hochgehoben und ausgehakt wird, genügt das Auflegen zweier mäßig großen Feldsteine.

Ganz abgesehen davon, daß es bei diesen Sicherheitsmaßnahmen gilt, ein Kind, das auch dem Gärtner oder Siedler selbst gehören kann, vor Schaden oder gar Tod zu bewahren, hat ein solcher Unfall unbedingt eine Verfolgung des Schuldigen wegen fahrlässiger Körperverletzung oder Tötung zur Folge. Grund genug liegt jedenfalls dafür vor, beim Gebrauch der Regentonne deren Gefährlichkeit zu beseitigen.

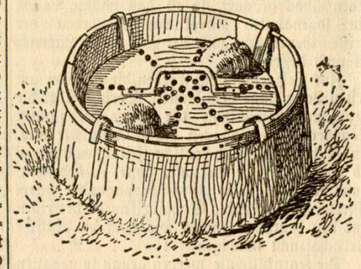


Abbildung 2. Regentonne mit Schutzplatte

Einige häufiger vorkommende Krankheiten unserer Hauskatzen

Von Dr. med. vet. Wieland **(Zugleich Antwort auf zahlreiche Anfragen)**

Hier sei noch auf einige Krankheitserscheinungen bei der Hauskatze aufmerksam gemacht, die dem Tierfreunde nur allzu leicht die wahre Freude an der Tierhaltung nehmen oder ihm mindestens recht viel Sorge und Mühe bereiten können.

Hauptsächlich ist es der Durchfall, der wochenlang andauern kann, der die Körperkonstitution des erkrankten Tieres mächtig schwächt und in vernachlässigten Fällen leicht zum Tode führen kann. Durchfall kann durch viel Ursachen hervorgerufen werden. Erkältungen, Genuß verdorbener Nahrung, saure Milch, besonders Eingeweidewürmer bei Jungtieren, Fremdkörper, Vergiftungen sind die Hauptursachen. Auch reichliche Gaben von Schwefelblüte, die noch oft genug wahllos kranken Katzen gegeben wird, rufen Durchfall hervor. Auf keinen Fall ist es vorteilhaft, durch sofortige Verabreichung von Stopfmitteln die Natur zu verhindern, die schädlichen Stoffe so schnell wie möglich aus dem Körper zu entfernen. Man gibt daher zunächst ein gelindes Abführmittel, 0,01 bis 0,05 Kalomel, um den Darm zu reinigen. Darauf mehrmals am Tage eine halbe Tannalbin-Tablette in Fleisch gehüllt. Auch Haferschleimsuppen leisten gute Dienste. Als sehr wirksames Stopfmittel hat sich Heskimal bestens bewährt. Da es bei der Dosierung nicht auf ein paar Gramm ankommt, kann auch der Laie es unbedenklich anwenden. Bei längerer Dauer befrage man stets den Tierarzt, da der Durchfall nur Symptom einer Infektionskrankheit (Staupe, infektiöse Darmentzündung, Kokzidiose, Tuberkulose) sein kann.

Gleichfalls häufig tritt auch Haarlosigkeit (Alopekie) bei besonders guten Rassetieren in Erscheinung. Die Ursachen dieses Haarausfalles sind nur zum Teil bekannt. Der ausgebreitete Haarausfall stellt offenbar nur ein Symptom einer allgemeinen Ernährungsstörung dar. Man findet ihn bei kärglicher Ernährung und umgekehrt bei Fettsucht, während der Trächtigkeit und Säugezeit, bei langwierigen Zehrkrankheiten, nach schweren akuten Krankheiten, nach Zirkulationsstörungen in der Haut, als erbliches und angeborenes Leiden, nach Aufnahme gewisser Futterstoffe, nach Anwendung mancher Arzneimittel (Jod, Quecksilber), endlich nach seelischer Erregung. Meist ersetzt sich der Haarverlust wieder nach Ablauf mehrerer Wochen. Gewöhnlich fällt neben dem Haarausfall eine dunkle Pigmentierung der kahlen Hautstellen auf, die wahrscheinlich als Schutzmittel zum Ersatz der Haare dient. Die umschriebene Art des Haarausfalls ist meist sehr hartnäckig und trotzt oft jeder Behandlung. Auch in diesen Fällen findet man häufig eine Verkümmerung der Haarzwiebel. Eine Förderung des Haarwuchses kann durch Erregung der Hauttätigkeit mit spirituosen Mitteln (Perugen 1 : Spiritus 20, Tinctura Jodi 1 : Spiritus 5) erreicht werden. Auch Höhensonne wirkt oft sehr gut. Von diesem krankhaften Haarausfall ist die normale Haarung der Katzen wohl zu unterscheiden.

Im Frühjahr haaren alle Katzen mehr oder weniger stark und manche Stubenkatzen das ganze Jahr über. Öfteres gründliches Durchbürsten des Felles entfernt alle lose sitzenden Haare. Auch muß man den Stoffwechsel durch Futterveränderung beeinflussen, was man leicht durch Fischfütterung und fertigen Lebertrankuchen erreichen kann.

Magenverstimmungen treten weniger häufig auf und sind meistens die Folge unsachgemäßer Fütterung (Magenschwäche, mangelhafte Magensaftsekretion oder Verstopfung.) Nur allzu leicht magern dann die Tiere ab und verlieren auch ihr mobiles, elastisches Wesen, was den Katzen so besonders eigen ist. Sie sind unruhig, zeigen mangelnden Appetit, meist erhöhten Durst und manchmal Leibschmerzen. Temperatur, Puls und Atmung sind nicht erheblich vermehrt. Die Behandlung leitet man durch ein Brechmittel ein (ein Kaffeelöffel voll Ipecacuanha-Tinktur oder besser noch eine subkutane Einspritzung von Apomorphin. hydrochlor. 0,02 bis 0,05 : 5 Aqu. destill.); ... falls gibt man Rizinusöl, einen Teelöffel bis ein bis zwei Eßlöffel voll, je nach Alter und Größe, der Katze; bei Kolik gibt man 0,2 bis 0,5 Opiumtinktur mit Tinct. Valerian. aeth. 0,5. Durch dreimaliges tägliches Eingeben von Pepsinwein, und zwar einen Teelöffel voll, und etwas rohes Schabefleisch mit Ei und als Getränk Haferschleim sind die Magenverstimmungen aber recht bald wieder gehoben.

Auch von Krämpfen bleibt die Katze nicht verschont. Rascher Atem, offenes Maul, hervorquellende Augen und krankhaftes Urinieren, wildes Herumsausen sowie teilweise Körperzuckungen sind die charakteristischen Merkmale. Die von Krämpfen befallenen Tiere leiden meistens unter allzu vielen Würmern. Eine Wurmkur ist in diesem Falle dringend am Platze. Oft aber werden auch Krämpfe durch Giftstoffe verursacht, die die erkrankte Katze äußerst heftig peinigen. Durch 0,1 g Brechweinstein mit Zucker und viel Wasser kann man häufig ein schleuniges Erbrechen des Giftes erzielen für den Fall, daß das Gift nicht schon in die Blutbahn gelangt ist. Bei Verdacht auf Vergiftung empfiehlt es sich, nach sofortiger Anwendung von Hausmitteln (Zuckerwasser, Schleim, Magermilch, Wein, starker Kaffee) sofort einen Tierarzt hinzuzuziehen, da die Natur der aufgenommenen Giftstoffe sehr verschieden sein kann. Das so beliebte Öl darf bei Arsenik- und Phosphor-Vergiftung jedenfalls nicht verabreicht werden, da fettige Substanzen die Aufsaugung dieser Gifte nur noch mehr begünstigen.

Ebenso wie bei den Kaninchen und anderen Haustieren kommt auch bei den Katzen die Kokzidiose vor, die heftige Darmentzündungen hervorruft. Am häufigsten werden junge Katzen befallen, die unter Freßunlust, schleimigem, oft auch mit Blut untermischtem Durchfall und unter Abmagerung erkranken. Dabei ist der Hinterleib aufgetrieben und empfindlich. Nicht selten tritt gleichzeitig Staupe auf. Die Krankheit kann, namentlich bei älteren Katzen, guartig verlaufen, so daß sie kaum in Erscheinung tritt; sie kann aber auch unter heftigem Durchfall, Bläsſe der Schleimhäute, Abmagerung und Hinfälligkeit zum Tode führen. Die Behandlung der Kokzidiose hat wenig Zweck. Es wird Methylenblau in einprozentiger Lösung teelöffelweise oder 1,0 g Tannoform neben Buttermilch empfohlen. Das Hauptgewicht muß auf die Verhütung der Krankheit gelegt werden, die in peinlichster Reinlichkeit, Trockenhaltung und im sorgfältigen Entfernen und Verbrennen des Kotes besteht.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Die Nachtlichtnelke, ein schlimmer Feind der Rotkleefelder. Dieses Unkraut — Melandrium album —, auch Abendlichtnelke (Lychnis vespertina) genannt, steht im Gegensatz zur rötlichen Taglichtnelke (M. rubrum). Beide gehören, wie die Kornrade, zu den Nelkengewächsen. Als weiße Seifenwurzel hat man sie ehedem medizinisch in Verwendung genommen. Die fast 1 m hohe Pflanze mit ihren milchweißen Blüten — 557 Blüten zählte ein Stock — dient nach Sonnenuntergang den Nachtschmetterlingen als Nektartisch bis zum Morgen, etwa zwölf Stunden lang. In den röhrigen Samenkapseln stecken zur Reifezeit viele feine, dunkle Samen. Diese gelangen, sofern der Rotkleesamen nicht gründlich gereinigt wird, ins neue Kleefeld, um dort im Hauptjahr dem Rotklee stark zuzusetzen, nicht nur beim ersten, sondern auch beim zweiten, eventuell dritten Schnitt. Man schiebt zu gerne dem kalkarmen Boden die Schuld zu, daß sich diese Wucherpflanze einmischt. Doch das trifft nicht zu. Wo der Rotkleesamen damit vermengt ist, kommt dieses Unkraut unfehlbar auf. Wer dem ersten Auftreten durch gründliches Ausraufen entgegentritt, freut sich des Erfolges. Daher: „Wie die Saat, so die Ernte!" Gro.

Die braune Waldpolizei. In unseren Nadelwäldern lebt eines der ältesten Kulturvölker der Erde. Seine Geschichte reicht Jahrmillionen zurück. Burgen-, Wege- und Brückenbau, Pflanzenkultur und Tierzucht, ja selbst drahtloser Nachrichtendienst war ihm schon bekannt, lange bevor es Menschen gab. Das ist der Staat der roten Waldameise (Formica rufa). Der Raum dieses Blattes verbietet es, näher auf das Leben dieser Ameise einzugehen. Es ist eine Gefühlsroheit, die Wohnstätten dieser Tiere mutwillig zu zerstören. Aber immer wieder findet man auseinandergerissene Ameisenhaufen, die die fleißigen Tiere in oft jahrelanger Arbeit zusammengetragen haben. Die rote Waldameise ist dabei ein treuer Helfer des Menschen in der Bekämpfung der Waldschädlinge; sie ist daher unter Schutz gestellt! Wer Ameisenhaufen zerstört, sei es aus Mutwillen oder um nach den weißen Kokons, die unter dem Namen „Ameiseneier" bekannt sind, zu suchen, schädigt den deutschen Wald und macht sich strafbar. Die getrockneten „Ameiseneier", die rechtlich als Vogelfutter in den Handel kommen, stammen aus Finnland. W. Bl.

Arbeiten des Gartenfreundes im März.

Wenn im Lenzing der Boden aufgetaut und von Sonne und Wind etwas abgetrocknet ist, dann wird das Gemüseland in Beete eingeteilt und zur Saat fertiggemacht. Palerbsen, Schwarzwurzeln, Möhren und Zwiebeln werden ausgesät, und auch der Samen von Spinat, Salat, Radies kommt in den Boden. Bei sehr günstigem Wetter kann man Ende des Monats auch schon an das Legen von Frühkartoffeln denken. Würzkräuter wie Estragon und Melisse werden neu gepflanzt und die Spargelbeete umgegraben. Die Saaten im Mistbeet erfordern unsere Aufmerksamkeit; da ist bei kühlem Wetter vorsichtig zu gießen, bei Sonnenschein zu lüften. Frühkohlsorten, Blumenkohl, Sellerie und Porree müssen in warme Kästen, wo noch nicht geschehen, ausgesät werden.

Im Obstgarten sind bei offenem Wetter Neupflanzungen möglich. Die Baumscheiben werden gegraben. Und wo warmes Sonnenwetter an Aprikosen und Pfirsichspalieren Blüten hervorlockt, da halte man etwas Reisig als Frostschutz bereit. Die Erdbeerbeete bedürfen der Reinigung, der Dünger wird untergehackt.

Der Blumengarten muß zum Frühlingsbeginn einen sauberen Eindruck machen. Darum wird der winterliche Schutz der Stauden entfernt, die Wege sind zu säubern. Der Rasen wird abgeharkt, und wo sich Moos angesiedelt hat, da wird es mit der Harke zerrissen und Gras nachgesät. Von den Sommerblumen können wir jetzt Calendula und Sommerritterſporn ins freie Land säen, und ins halbwarme Mistbeet oder in Holzkästen am Fenster werden Astern, Levkojen und Löwenmaul ausgesät.

Bei all diesen Arbeiten dürfen wir aber auch die Zimmerpflanzen nicht vergessen. Auch sie wollen mit neuem Wachstum beginnen und benötigen Nahrung und gesunde Erde. So ist die Zeit zum Umtopfen aller Pflanzen, die mit ihren Wurzeln die Erde ausgefüllt haben, gekommen. Wer Zwiebelgewächse im Blumentopf zur Blüte brachte, der pflege nach dem Abblühen die Pflanzen weiter und bringe die Zwiebel später in den Garten, wo sie in kommenden Jahren wiederholt noch blühen werden. Schfd.

Das Barnevelder Huhn. Bei dieser Rasse ist die Nachzucht bequem, die Tiere sind Frühleger und eifrige Futtersucher und zählen zu den guten Winterlegern. Die Hennen zeigen geringe Brutlust. Die großen, braunschaligen Eier fallen auch bei anhaltender Kälte noch reichlich. Dabei geben die Tiere ein Fleisch, das an Menge und Zartheit dem anderer Fleischrassen gleichsteht. Wer Frühhähnchen ziehen will, kommt bei guter, regelmäßiger Abnahme auf seine Rente. Wer versucht, die Barnevelder Rasse mit rebhuhnfarbigen Italienern zu kreuzen, und zwar mit zielbewußtem Erfolg, hat dadurch keinen Mißgriff begangen. Gro.

Kalbsrolle. Ungefähr 1000 g Kalbsbrust wird von allen Knochen befreit, gewaschen und abgetrocknet. 250 g Schweinefleisch und einige Sardellen werden durch die Fleischmaschine getrieben, mit einem Ei, Pfeffer, Salz, einer Prise Muskat, etwas geriebener Semmel vermengt und auf die Kalbsbrust gestrichen. Dann schneidet man von gekochter Pökelzunge dicke Streifen, ebensolche von 100 g Speck und einigen Essiggurken, streut dies alles auf die Fülle, schlägt die Brust zusammen, näht sie zu, bindet sie in ein gebrühtes Tuch und kocht sie in Salzwasser, dem man die ausgelösten Knochen, Zwiebeln, Gewürz, Lorbeerblatt, einige Suppenkräuter und Zitronensaft beifügt. Man läßt leise 1½ Stunde kochen. Dann wird die Rolle herausgenommen. Zu der Brühe gibt man noch einige Blatt Gelatine, klärt sie mit Eiweiß und gibt sie durch ein feines Sieb oder Tuch. Am nächsten Tage schneidet man die Rolle in gleichmäßige Scheiben und garniert mit der Sülz. E. St.

Haferflockenmakronen. Hierzu benötigt man 125 g Butter, 500 g Haferflocken, 200 g Zucker, ein bis zwei Eier, ¼ Liter Milch, ein Paket Backpulver, Zitrone oder Vanille nach Geschmack. Die Zubereitung ist folgende: Die Haferflocken werden fein gewiegt und durch ein Sieb gegeben. Danach wird die Butter schaumig gerührt, Eigelb und Zucker mitgerührt, die anderen Zutaten und zuletzt das Backpulver untergemischt. Man setzt mit zwei Kaffeelöffeln Makronen auf ein bestrichenes Backblech, macht nach Belieben in der Mitte einen Einschnitt und spritzt Eingemachtes hinein und backt sie in mäßiger Hitze. Fr. A. in K.

Für die Bienenfreunde

Schützt eure Bienen vor zu starker Sonnenbestrahlung! Sehr oft sieht man Bienenstöcke, wie sie im Sommer in der größten Hitze frei und unbeschattet dastehen. Man bedenke, daß die Bienen durch die direkte Sonnenbestrahlung leiden, da im Innern eine unerträgliche Hitze entsteht. Die Arbeitslust erlahmt, und der Wachsbau kommt zum Zusammensinken. Durch die Arbeitseinstellung erfolgt Ertragsminderung und Zugrundegehen ausgedehnter Brutflächen. Ferner kommt das Vergrabenwerden der Königin und vieler Arbeiterinnen in Frage. Daher gewähre man den Völkern Schutz vor Sonnenglut durch Beschattung in irgendeiner geeignet erscheinenden Weise. Gu. Wl.

Blütezeit haben, denn er kann sich, je nach der Witterung und Lage, auf über drei Monate erstrecken. Zur Befruchtung benötigen sie gleicherweise den kürzesten Zeitraum. In einer sonnigen halben Stunde kann alles vorüber sein, und daher kommt es, daß viele Menschen weder die Hasel noch die Erle jemals draußen im Freien „blühen" sehen, sondern den Goldstaubregen nur im Zimmer mit Hilfe der Blumenvase erleben.

—* **Ausfall der Sprechtage beim Regierungspräsidenten.** Der Regierungspräsident in Arnsberg teilt mit, daß die Sprechtage (am Freitag jeder Woche) bis auf weiteres ausfallen.

—* **Verlorene Briefpost.** Ein Briefbeutel des Postamts in Bremen 5 nach Progreso (Mexiko), der am 10. Januar mit dem Dampfer „Deutschland" abgesandt wurde, ist mit dem Dampfer, dem in Newyork die Post für Progreso zugeführt worden ist, gesunken und verloren gegangen. Der Postbeutel enthielt nur gewöhnliche Drucksachen, die vermutlich in den Tagen vom 7. bis 9. Januar aufgeliefert wurden.

—* **Zu Ostern wieder Festtagsrückfahrkarten.** Die Deutsche Reichsbahn gibt schon jetzt bekannt, daß in diesem Jahr zu Ostern wieder Festtagsrückfahrkarten ausgegeben werden. Die Geltungsdauer der Fahrkarten wird auf die Zeit vom 17. April (Mittwoch vor Ostern) 0 Uhr bis zum 25. April (Donnerstag nach Ostern) 24 Uhr festgesetzt. Zu dieser Zeit muß die Rückfahrt beendet sein. Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten von 10 Tagen bleibt unberührt.

—* Die **Kraftverkehr Wupper-Sieg A.G.** gibt an den Karnevalstagen **Sonntagsrückfahrkarten** auf den beiden Kraftfahrlinien Lüdenscheid-Köln und Schwelm-Köln aus und zwar von Samstags zum Betriebsbeginn bis Aschermittwoch zum Betriebsschluß gültig. Die Sonntagsrückfahrkarten können zur Hinfahrt nach Köln bis einschl. Dienstags gelöst werden, während am Aschermittwoch die Karten nur zur Rückfahrt Gültigkeit haben. Diese Regelung gilt nur für die beiden Kölner Kraftfahrlinien.

—* **Hauswirtschaftliche Lehrgänge für weibliche Kriegerwaisen und Kinder von Schwerkriegsbeschädigten.** Von dem Landesfürsorgeverband der Provinz Westfalen sind seit einigen Jahren für gesundheitlich geschwächte weibliche Kriegerwaisen und Kinder von Schwerkriegsbeschädigten hauswirtschaftliche Lehrgänge in Verbindung mit einer Gesundheitsschulung eingerichtet worden. Die Lehrgänge werden in den hierfür besonders eingerichteten Haushaltungsschulen abgehalten und dauern 1 bezw. 1½ Jahr. Da gleichzeitig die gesundheitliche Ertüchtigung der Jugend und ihre Ausbildung für den Beruf als Hausfrau und Mutter erfolgt, sind die Lehrgänge sehr beliebt und erfreuen sich eines großen Zuspruchs. Anmeldungen für die in diesem Jahre beginnenden Lehrgänge müssen bis zum 10. 3. d. J. bei den örtlichen Fürsorgestellen erfolgen.

Halver

— **Bekränzung und Flaggenschmuck am Saartag.** Der 1. März ist der Saartag des deutschen Volkes. Die gesamte Einwohnerschaft muß dazu beitragen, daß das Fest der Heimkehr des Saarlandes würdig gestaltet wird. Die Häuser, Betriebe, Läden usw. sind schon am Abend vorher zu schmücken, besonders schön müssen die Schaufenster ausgestaltet werden.

—)(**„Hagedornstraße",** so lautet der Vorschlag des Gemeinderats für die entlang der Bahnhofsanlagen nach dem Sportplatz auf der Karlshöhe führende Straße. Diese Benennung ist beifällig aufzunehmen, denn sie hat bodengeschichtliche Bedeutung. In der Gemarkung der Gemeinde Halver heißt dieser Flurteil schon seit altersher „Op diäm Hagedörnken". Mit solchen Namengebungen wird der Sinn für Heimatgeschichte neu geweckt und das ist sehr zu begrüßen.

—== **Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Halver** vereinigte Dienstag abend im Fasbenderschen Saale die Betriebsführer, Betriebszellenobmänner, Vertrauensratsmitglieder, Zellen- und Blockwalter der DAF., sowie den Ortsgruppenstab, um den organisatorischen Aufbau in hiesiger Ortsgruppe zu vollziehen. Der stellv. Ortswalter der DAF., Pg. Max Schäfer, eröffnete die Versammlung, gedachte zunächst des Vorkämpfers der nat.-soz. Revolution Horst Wessel und ersuchte, ihm einen Augenblick stillen Gedenkens zu weihen. Dann erteilte er dem Organisationswalter Max Alte das Wort. Dieser wies darauf hin, daß spätestens bis zum 1. April die Organisation stehen müsse; jeder Amtswalter müsse daher unbedingt seine Pflicht tun. In erster Linie sei es erforderlich, mindestens alle 14 Tage zusammenzukommen, da sonst die Arbeiten stockten. Außerdem müsse allmonatlich einmal ein Schulungsabend stattfinden. Zunächst bitte er noch einmal, die heute abend herumzureichenden Betriebs- und Personalfragebogen spätestens bis zum Samstag auszufüllen. — Dann ergriff der Ortswalter der DAF., Pg. Willy Böhle das Wort. Er freue sich, diesmal feststellen zu können, daß einigermaßen alles vertreten sei. So müsse es immer sein, dann könne auch mit Erfolg gearbeitet werden. Die Aufgaben innerhalb der DAF. seien mannigfaltig und vielseitig; man möge doch mitarbeiten, besonders die Schreibgewandteren möchten sich zur Verfügung stellen, denn es handele sich ja um eine Gesamtgemeinschaft. Er kam dann zurück auf die anläßlich des 30. Jan. d. J. allenthalben abgehaltenen Betriebsappelle; wenn diese heute auch noch diesen oder jenen etwas fremdartig anmuteten, so könne er doch prophezeien, daß einmal die Zeit käme, da sie eine selbstverständliche Erscheinung würden. Es müssen Werkscharen gebildet werden, selbstverständlich nach der jeweiligen Betriebseigenart zusammengestellt. — Dann kam der Ortswalter auf die demnächst stattfindenden Betriebsratswahlen zu sprechen; eine diesbezügliche Versammlung finde am 13. März in Lüdenscheid statt, in welcher Gauwalter Pg. Stein ausführlich sprechen werde. Dann richtete Pg. W. Böhle einen Appell an solche, die heute immer noch versuchten, in den Betrieben ihre Sondergeschäfte zu treiben. Das sei nicht erlaubt und müsse unter allen Umständen unterbleiben. Es sei nicht nationalsozialistisch, Geschäftsleuten und Handwerkern auf diese Art Konkurrenz zu machen. — Für kommenden Freitag, den 1. März, ist aus Anlaß der Uebergabe der Saar an Deutschland in ganz Deutschland eine große Feier geplant. Auch die hiesige Ortsgruppe der NSDAP habe ein Programm ausgearbeitet. Die zu veranstaltende Kundgebung müsse eine Beteiligung finden, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stelle. Die DAF. nimmt Aufstellung in der Bahnhofstraße: die Betriebe voraus und die Gruppen 17-18 anschließend. Es ist ein Fackelzug nach der Karlshöhe geplant. Dann kommt Pg. W. Böhle noch ausführlich auf den bevorstehenden Reichsberufswettkampf zu sprechen, bittend, an diesem einem Tage der Jugend gegebenenfalls Betriebsräume zur Verfügung zu stellen. — Pg. Max Schäfer ergreift noch einmal das Wort, ausführend, daß betr. der Beitragseinziehung der Berufsgruppe 17 und 18 noch wenig Klarheit herrsche; es sei ein Einheitsbeitrag (nach Gruppe 8) festgesetzt, der 1,80 RM betrage, für Minderbemittelte 0,80 RM. Dann kommt Pg. Schäfer ebenfalls auf den Handel von allen möglichen Artikeln in den Betrieben zu sprechen. Er habe strenge Anweisung, die Namen bekannt zu machen, damit dahinter gegriffen werden könne. — Damit hatte sich die Tagesordnung erschöpft. — In der Diskussion meldete sich der Leiter des DHV., aufklärend, daß seit 1. Januar d. J. die Angestellten ebenfalls in die DAF. übergeführt und demzufolge auch die Beiträge von ihr einzukassieren seien. Es wurde dann noch bekannt gemacht, daß der Ortswalter Pg. W. Böhle vom 1. März ab vier Wochen einen Schulungskursus mitmacht; während dieser Zeit vertritt ihn der stellv. Ortswalter der DAF. und gegebenenfalls der Organisationswalter Max Alte.

—! Die **Vereinigten Turn- und Spielvereine e. V. Halver** hielten am Sonntag, den 24. d. M. im Vereinslokal ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Vereinsführer Köhler eröffnete und leitete die Versammlung. Er gedachte zunächst der verstorbenen Turnbrüder Friedr. Wilh. Schürmann und Heinrich Holthaus. Die Versammlung ehrte das Gedenken in der üblichen Weise. Dann gab der Vereinsführer einen allgemeinen Ueberblick über das verflossene Jahr. Das Vereinsleben hatte mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es liegt aber kein Anlaß vor, die Arbeit still zu legen. Die Ziele der Deutschen Turnerschaft sind gerade in der heutigen Zeit von so großer Bedeutung, daß verantwortungsbewußte Männer ihre Arbeit nicht einstellen, sondern in erheblichem Umfange begünstigen müssen im Interesse einer Jugenderziehung und Jugendertüchtigung. Geschäftsführer Buchmann gab den Kassenbericht. Die Kassenverhältnisse sind günstiger als im Vorjahre und berechtigen zu der Hoffnung, daß auch die finanziellen Schwierigkeiten des Vereins im Laufe der Zeit eine fühlbare Milderung erfahren werden. Beschlossen wurde, sofort dem Reichsbund für Deutsche Leibesübungen beizutreten. Das bedingt den Erlaß einer neuen Satzung. Der Vereinsführer Köhler hat sein Amt zur Verfügung gestellt. Nach längerer Aussprache wählte die Versammlung einstimmig den Turnbruder Walter Lemmer zum Vereinsführer, Turnbruder Lemmer knüpfte an die Annahme des Amtes die Bedingung, daß alle Mitglieder und Mitarbeiter des Vereins ihm die volle Unterstützung zuteil werden ließen. Er bat, jetzt endlich einmal auch die früheren, längst verjährten Vereinsreibereien zu vergessen und rückhaltlos für die Interessen des deutschen Turnwesens einzutreten. Der stellv. Vereinsführer sprach dem scheidenden Turnbruder Köhler den Dank für die dem Verein geleistete Arbeit aus. Nach Besprechung einiger vertraulicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

—=) **Ortsbauernschaft Halver.** Zu dem Bericht über die Erzeugungsschlacht sind bei dem Vortrage von Lehrer Schnettler-Bergfeld, die für die hiesige Gegend passenden Obstsorten nachzutragen:

Liste der anbauwürdigen Obstsorten. (für den Obsthof)

Aepfel:

1. frühe: Weißer Klarapfel, Apfel aus Croncels.
2. mittlere: Dülmener Rosenapfel, Jakob Bebel, Rote Sternreinette. — 3 späte: Riesenbaken, Roter Bellefleur, Westfälischer Gülderling.

Birnen:

1. frühe: Bunte Julibirne, Klapps Liebling.
2. mittlere: Doppelte Philipps Birne, Andenken an den Kongreß.
3. späte: Alexander Lukas, Neue Poiteau, Herrenhäuser Winterchristbirne.

Pflaumen:

Zimmers Frühzwetsche, Bühlers Frühzwetsche, Mirabelle von Nanci, Czar Plaume, Hauszwetsche (spät).

Kirschen:

süße: Große schwarze Knorpelkirsche.
saure: Schattenmorelle.

—! **Lichtspiele Karlshöhe.** In den am Samstag und Sonntag stattfindenden Vorstellungen der Lichtspiele Karlshöhe läuft der bekannte Film von Willy Forst **Maskerade** mit Paula Wessely und Adolf Wohlbrück in den Hauptrollen. In Wien, des Jahres 1905, ist Fasching, das heißt Lachen, Walzer, Uebermut, verliebte Tändelei. Ballgeflüster. Bei diesem Fest gewinnt die Frau eines Chirgurgen einen herrlichen Chinchille-Muff; obwohl sie mit dem Arzt verheiratet ist, liebt sie doch einen anderen. Dieser Geliebte, ein Maler, sieht auf dem Fest den herrlichen Muff in der Hand der Braut des Bruders dem Hofkapellmeister und sagt zu dieser „Kommen Sie in mein Atelier — ich möchte Sie malen." Als das Bild fertig ist nennt es der Maler „Maskerade". Der Professor H. sieht das Bild, stürzt zu seinem Bruder und sagt hier deine Braut — du mußt den Maler fordern! Der Maler weiß sich auszureden und bezeichnet das Bild als Fräulein Dur. Frl. Dur wird ausfindig gemacht und im Garten der Fürstin kracht ein Schuß, den Anita auf den Maler abgegeben hat. Dieser ist verwundet und Poli Dur streicht weich und zart über die Hand des Geliebten. — Dazu ein vorzügliches Beiprogramm.

—=) **Carthausen. Deutscher Abend.** Die Zelle Carthausen der NSDAP veranstaltet am Samstag, 2. März im Lokale zum deutschen Eck einen Deutschen Abend. Mitwirkende sind die NS-Kapelle und der MGV. Deckinghausen. Als Redner des Abends ist Pg. Martin, Köln-Mülheim gewonnen. (Siehe heutige Anzeige).

Schalksmühle

—x Die **Deutsche Arbeitsfront Schalksmühle** und die **Hitlerjugend Gefolgschaft 3, Schalksmühle** geben bekannt, daß am Samstag, dem 2. März im Saale von Wilhelm Kriegeskorte eine Kundgebung für den Reichsberufswettkampf stattfindet, an der alle Jugendlichen von Schalksmühle und Dahlerbrück teilnehmen sollen.

Kierspe

—s **Schulfeier.** Unsere Bismarckschule bereitet aus Anlaß der Schulentlassenen eine Feier vor, die Ende März stattfinden soll. Außer gesanglichen und musikalischen Darbietungen ist die Aufführung „Des Rattenfängers von Hameln" vorgesehen. Frl. Muermann fertigt mit ihren Schülerinnen schon seit einiger Zeit für diesen Zweck wertvolle Handarbeiten, die für eine Verlosung Verwendung finden sollen. Der Reinertrag der Veranstaltung ist zugunsten der Winterhilfe bestimmt. Hoffentlich ist der Veranstaltung derselbe Erfolg wie im Vorjahre beschieden, bei welchem Anlaß der Winterhilfe ein Betrag von etwa RM 100.— zugeführt werden konnte.

—s Der **Schweineversicherungsverein Kierspe** hielt im Gasthof zur Post seine Hauptversammlung ab. Obwohl der Verein im vergangenen Jahr aufs neue seine Existenzberechtigung erwies, war der Versammlungsbesuch sehr gering. Nach dem ausführlichen Jahresbericht zählte der Verein am Jahresschluß 66 Mitglieder. Als versichert galten im Jahre 1934 118 Schweine. Verendet waren drei Tiere, wofür den Geschädigten insgesamt RM 178 34 ausgezahlt wurden. Die Kassenverhältnisse des Versicherungsvereins sind durchaus geordnet. Die Einnahmen einschließlich des vorhandenen Bestandes betrugen im Berichtsjahre RM 547,57. Verausgabt wurden RM 178 34, sodaß auf das neue Jahr ein Bestand von RM 369,23 vorgetragen werden konnte. Die Bilanz war von den Mitgliedern Eichholz und Viebahn geprüft, worauf Entlastung erteilt wurde. Für das laufende Jahr soll für jedes versicherte Schwein ein Betrag von *RM* 1,50 eingezogen werden. Die Vergütungssätze für gefallene Schweine setzte man wie im Vorjahre fest. Vorstand und Vertrauensmänner wurden einstimmig wiedergewählt.

—s **Jubilar der Arbeit.** Der Mantierer Willi Ihne kann heute auf eine 25jährige, ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Dr. Deisting & Co. zurückblicken.

Rönsahl

—c **Saarfeier.** Anläßlich der Rückgliederung des Saargebietes findet in Rönsahl am Freitag, den 1. März eine Kundgebung statt. Sämtliche NS-Formationen und Vereine treten abends 7,30 Uhr auf dem Marktplatze an und begeben sich alsdann zu einer Feierstunde auf den Saal von Emil Vormann. Hieran anschließend findet ein Fackelzug durch den Ort statt, der vor dem Lokale Vormann endet, woselbst dann auf dem Saale ein gemütliches Beisammensein stattfindet. Die Bewohner werden noch auf die am 1. März beim Läuten der Kirchenglocken vor sich gehende Beflaggung der Häuser aufmerksam gemacht.

—c **82 Jahre alt** wird am Sonntag, dem 3. März die Ww. Bergemann, wohnhaft bei ihrer Tochter, Frau Ww. Karl Haase, hierselbst. Die Hochbetagte erfreut sich einer bewundernswerten geistigen und körperlichen Frische. Wir gratulieren herzlichst.

*

Lüdenscheid. Gauwalter Stein spricht in Lüdenscheid. Die Vertrauensratswahlen stehen bevor. Vertrauensräte, das liegt schon im Sinne des Wortes, müssen Vertrauen besitzen und zwar bei Betriebsführer und Gefolgschaft. Sie sollen Rat geben, beratend auf der Linie der in der DAF. liegenden Gemeinschaft, der Kameradschaft und der Parität. Ueber diese wichtigen Fragen wird Gauwalter Pg. Ernst Stein-Bochum am kommenden 13. März, 19.30 Uhr in der Schützenhalle vor den Zellenobmännern, Betriebsführern und Vertrauensratsmitgliedern sprechen. Da der Referent nicht in allen Kreisen sprechen kann, werden die Kameraden des Kreises Altena an der Lüdenscheider Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront teilnehmen.

pn. **Lüdenscheid. Vier Talsperren laufen über.** Die Stadt Lüdenscheid kann den seltenen Fall melden, daß in ihrer Umgebung vier Talsperren überlaufen. Während die Versetalsperre schon seit einiger Zeit überlief, ist dasselbe jetzt auch bei dem Vorstaubecken der Steinbachverse, bei der Jubachtalsperre und bei der Fuelbeckertalsperre zu beobachten. Der Fall, daß 4 Talsperren zu gleicher Zeit überlaufen, dürfte wohl nicht allzu oft zu verzeichnen sein.

pn. **Hagen.** Sonderkurse für Kleineisenindustrie. Vor einigen Jahren wurde an der Höheren Technischen Staatslehranstalt in Hagen eine besondere Abteilung für Kleineisenindustrie eingerichtet. Die Besucher erhalten eine vertiefte Ausbildung auf allen Gebieten der Fertigung. Der neue Kursus läuft von März bis Ende August.

pn. **Milspe. Tragischer Unfall.** Der Arbeiter Fischer aus Gevelsberg, Vater von 9 Kindern, war 5 Jahre erwerbslos gewesen. Seit 4 Wochen nun hatte er im Betriebe der Firma Erbslöh u. Meyer in Milspe wieder Beschäftigung gefunden, als ihn auch schon ein schwerer Unglücksfall traf. Er geriet bei Ausübung seiner Tätigkeit mit der rechten Hand unter eine Presse, wodurch die Hand schwer verletzt wurde. Man bringt seinem tragischen Geschick allseitige Teilnahme entgegen.

pn. **Gevelsberg. Aus der Jahresarbeit der Ennepetalsperren-Genossenschaft.** Die Arbeiten am Ausgleichsweiher nahezu beendet. In einer Sitzung der Mitglieder der Ennepetalsperrengenossenschaft konnte Geschäftsführer Maurer mitteilen, daß die Bauarbeiten am Ausgleichsweiher zu Rocholz nahezu vollendet sind. Er wurde auf das Doppelte seines bisherigen Stauinhalts vergrößert und kann im kommenden Sommer in Betrieb genommen werden. — Nahezu 60 bis 70 Erwerbslose aus den Gemeinden Berge und Gevelsberg konnten nahezu 6 Monate bei diesen Arbeiten beschäftigt werden, die zum größten Teil in Erdbewegungen bestanden. Geschäftsführer Maurer konnte außerdem mitteilen, daß auch in diesem Jahre dem Winterhilfswerk 5000 *RM* überwiesen werden konnten. Den Jahresbericht für 1934 erstattete Vorsteher Springorum. Aus diesem Bericht sowie der Betriebsrechnung ist zu entnehmen, daß die Genossenschaft sich in guten finanziellen Verhältnissen befindet. Der Beitrag wurde wieder in der vorjährigen Höhe festgesetzt. Vorsteher Springorum hat sein Amt für den 30. Juni zur Verfügung gestellt. Für ihn wurde Th. Walter Buschhaus bestimmt. Für den aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden stellvertretenden Vorsitzenden wurde Dr. R. Wolff-Gevelsberg zum Nachfolger bestimmt.

Schwurgericht.

g. **Hagen.** Die Mordtat an der 10jähr. Helga Mekus aus Schwelm wird nunmehr in Kürze Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schwurgericht in Hagen sein. Der Täter, der 24 Jahre alte Buchbindergehilfe Walter Müller aus Schwelm ist längere Zeit zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand in einer Anstalt gewesen, wodurch das Vorverfahren sich in die Länge gezogen hat. Die gegen Müller gerichtete Anklage lautet auf Mord und Sittlichkeitsverbrechen.

Jeden Abend Chlorodont: eine gute Gewohnheit!

Dortmund. (Autodiebesbande festgenommen.) Der Dortmunder Kriminalpolizei ist es gelungen, eine aus vier Mann bestehende Autodiebesbande festzunehmen, die seit einigen Wochen in Dortmund ihr Unwesen trieb. Die Spezialisten stahlen seit dem 22. Januar d. J. nicht weniger als 16 Personenkraftwagen. Sie unternahmen Spritzfahrten und wenn der Brennstoff ausgegangen war, wurden die Wagen teils beschädigt in den verschiedenen Straßen der Stadt stehen gelassen. Sämtliche Wagen konnten wieder herbeigeschafft werden. Vier Wagen wurden von den Burschen aufgebrochen, während die restlichen von den Besitzern bzw. Kraftwagenführern unverschlossen abgestellt worden waren.

Münster. (Seit vierzehn Tagen besinnungslos.) Bei einer Schlägerei, die vor vierzehn Tagen zu nächtlicher Zeit stattfand, erhielt ein Student von einer bisher nicht bekannten Person anscheinend einen Kinnhaken. Er wurde dadurch auf das Straßenpflaster geschleudert. Mit Mühe begab er sich in Begleitung eines Bekannten in seine Wohnung. Am folgenden Tage stellten sich bei ihm Bewußtseinsstörungen ein, so daß seine Ueberführung in die Universitätsklinik nötig wurde. Bei seiner Einlieferung wurde von dem diensttuenden Arzt eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt.

Bielefeld. (Opfer des Verkehrs.) Auf tragische Weise kam ein 15jähriges Mädchen, das sich auf der Stellensuche befand, ums Leben. Sie wurde von einem mit 40 Zentner Kohlen beladenen Lastkraftwagen angefahren und mit solcher Wucht auf das Straßenpflaster geschleudert, daß der Tod des Mädchens innerhalb kurzer Zeit eintrat. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. — Ein anderes Verkehrsunglück, bei dem ein wertvolles Pferd verendete, trug sich in dem Vorort Brackwede zu. Das Pferd war mit seinem Gespann durchgegangen und in rasendem Galopp gegen die Einfriedigung des Bahnhofsgebäudes in Brackwede gelaufen. Dabei kam das Tier zu Fall und brach das Genick.

Rheine. (Tod an der elektrischen Waschmaschine.) Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich hier dadurch, daß die Ehefrau M. in der Waschküche beim Hantieren mit der elektrisch betriebenen Waschmaschine vom Strom getroffen wurde. Wie Fachleute feststellten, ist das Unglück auf die unsachgemäße Installation der Leitung zurückzuführen, die vom Ehemann ohne fachmännische Kenntnisse angelegt war.

Sprang Hilde Hoefeld wirklich von der Mainbrücke?

Seltsame Unklarheiten im Frankfurter Prozeß.

In der Vormittagsverhandlung im Prozeß Hoefeld in Frankfurt wurde zunächst den Eltern die Aussage ihrer Tochter Hilde mitgeteilt, die nochmals ausführlich ihren Sprung von der Mainbrücke und die Vorgeschichte der Tat geschildert hatte.

Frau Hoefeld wird von dem Ergebnis der letzten Vernehmung unterrichtet. Sie streitet nichts ab, gibt aber auch nichts zu. In der nun folgenden nichtöffentlichen Verhandlung wird Hilde etwas zutraulicher. Der Staatsanwalt greift die Frage, die unausgesprochen über einem Teil der heutigen Vormittagsverhandlung liegt, auf und sagt: „Hilde! Du mußt uns selbstverständlich die reine Wahrheit sagen.

Bist du vielleicht gar nicht von der Brücke hinabgesprungen, sondern vom Ufer aus in den Main gegangen?"

Sie wehrt ab und schüttelt energisch den Kopf. Hoefeld wird hereingerufen und ebenfalls von der Aussage unterrichtet. Er weiß jedoch dazu nichts zu sagen. Hilde trägt noch nach: wenn der Vater einmal davon redete, daß wir nach seinem Tode einen anderen Papa bekämen — ihr wißt ja schon wen — dann lächelte die Mutter immer dazu. Hilde selbst hat sich dabei gesagt: wenn ich in die Fürsorge komme, so wird aus der Heirat ja doch nichts werden.

Moskauer Bleistiftfabrik in Flammen.

33 Tote, 300 Verletzte.

In der Graphitabteilung der Moskauer Bleistiftfabrik Krassin brach beim Schichtwechsel infolge Explosion eines Hochdruckkompressors ein Großfeuer aus, das sich in ganz kurzer Zeit über alle drei Stockwerke des Gebäudes ausdehnte. Durch die Gewalt der Explosion war ein Kompressorrohr durch drei Decken hindurchgejagt worden. Durch Befragung von Familienangehörigen der im Werk Beschäftigten hat man festgestellt, daß 29 von ihnen in den Flammen umgekommen sind. 300 Arbeiter wurden beurlaubt, weil sie mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen haben. Zur Unterstützung der Hinterbliebenen ist ein Sonderausschuß eingesetzt worden.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen acht Beamte der Fabrik Krassin Haftbefehl erlassen, da das Unglück anscheinend auf die Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit eines Wachtbeamten zurückzuführen ist.

Was man noch wissen muß.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Raubmord.

München. Das Schwurgericht München verurteilte die Brüder Johann und Franz Meindl aus München zu lebenslänglichem Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust, den Angeklagten Alois Stinglhammer aus München zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die drei Verurteilten hatten am 21. Dezember v. J. den Viehhändler Georg Frey in Rottach überfallen und ausgeraubt, wobei sie ihn derart knebelten, daß er vier Stunden später verstarb.

Bergkamen. (Drillinge angekommen.) Die Ehefrau des hiesigen erwerbslosen Bergmanns Ernst Winkler wurde von drei gesunden Mädchen entbunden.

Viehmärkte

Hannover, 27. Februar. Auftrieb: 72 Ochsen, 102 Bullen, 331 Kühe, 107 Färsen, 411 Kälber, 216 Schafe, 2000 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 35—38, 2. 30—34; Bullen: 1. 34—37, 2. 30—33, 3. 25—28, 4. 23—24; Kühe: 1. 29—34, 2. 24—28, 3. 19—23, 4. 12—18; Färsen: 1. 34—37, 2. 29—33, 3. 25—28; Kälber: 1. —, 2. 36 bis 48, 3. 32—40, 4. 24—31, 5. 17—23; Schafe: Lämmer und Hammel: 1. 38—40, 2. 35—37, 3. 33—34; Schafe: 1. 30—32, 2. 25—28, 3. 18—22; Schweine: 1. 50, 2. 50, 3. 49—50, 4. 45—50, 5. 40—47, Sauen 1. 42—44, 2. 37—41. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber langsam, schwere vernachlässigt. Schafe, Schweine mittel.

Bremen, 27. Februar. Auftrieb: 72 Ochsen, 102 Bullen, 202 Kühe, 76 Färsen, 4 Fresser, 380 Kälber, 128 Schafe. Preise: Ochsen: 1. 36—39, 2. 33—35, 3. 28—32; Bullen: 1. 36—37, 2. 32—35, 3. 26—31; Kühe: 1. 34—38, 2. 29—33, 3. 23—28, 4. 14—22; Färsen: 1. 36—39, 2. 32—35, 3. 26—31; Kälber: 1. —, 2. 45 bis 50, 3. 37—44, 4. 30—37, 5. 17—29; Schafe: Stallmastlämmer 42—43, Stallmasthammel 40—41, beste Schafe 34—38. Marktverlauf: In allen Gattungen mittel.

Leer (Ostfriesland), 27. Februar. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 424 Stück. Marktverlauf: sehr rege. Preise: hochtragende und frischmelke Kühe: 1. 380—[illegible] 2. 300—380, 3. 210—300; hoch- und niedertragende Rinder: 1. —, 2. 240—320, 3. 180—230; jährige Bullen: 1. 350—450, 2. 225—300, 3. 90—150; Kälber bis zu 6 Wochen: 7—18 Mark. — Kleinviehmarkt: Auftrieb: 80 Stück. Marktverlauf: mittel. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 10—11, 6—8 Wochen 11—13; Läufer 20—28 Mark.

Hamburger Getreidebörse

Hamburg, 27. Februar. Preise in Hfl. per 100 Kg. cif Hamburg. Weizen: Manitoba 1 —, Febr. 5,22,5, Manitoba 2 —, Febr. 5,37,5, Rosafé —, Febr.-März 3,52,5, Barusso —, Febr.-März 3,47,5; Gerste: Plata —, Febr.-März 3,40, Febr.-März 3,50, Russen —, Febr.-März 5,70; Roggen: Plata, Febr.-März 3,25; Mais: La Plata 3,25, Febr. 3,25, März —, April 3,00, Mai-Juni 2,90; Hafer: Plata Unclipped, Febr.-März 3,20, Plata Clipped, Febr.-März 3,35; Weizenkleie: Pollards 3,15, Febr. 3,15, Bran 3,20, Febr. 3,20; Leinsaat: La Plata, Febr. 6,55, März 6,55, Rizinussaat, Febr. 12, Bombay, Leinsaat, Febr. 11-17-6.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.

D. A. I. 35: 1700

Vereinstafel.

Aus der Jugendbewegung.

Freitag, den 1. März tritt die gesamte Hitlerjugend Halver um 6 Uhr in der Jägerstraße an (einschl. Anschlag). Montag, den 4. März Kameradschaftsabende.

Der Führer der Schar Halver.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen und besonders Herrn Pastor Stommel für die trostreichen Worte unsern herzlichen Dank.

Familie Hermann Gutberlet
Otto Preßler u. Braut.

Heute neu!



Berliner Illustrirte

Zu haben bei

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Am Samstag, den 2. März, abends 19 Uhr findet im Saale „Zum Deutschen Eck" in Deckinghausen ein

Deutscher Abend

statt, unter Mitwirkung der NS-Kapelle Halver und des M.-G.-V. Deckinghausen.

Hierzu sind alle Volksgenossen u. -Genossinnen herzlichst eingeladen.

N. S. D. A. P. Ortsgruppe Halver, Zelle Carthausen.



Auf nach Wilhelmshöh!

Am Sonntag, den 3. März

Fastnachts-Ball

Anfang 5 Uhr — Musik: Beckersches Salonorchester



Dosen ca. ½ tb Rm.-.40, ca. 1 tb Rm.-.75, ca. 2 tb Rm. 1.40



dann nur „Venus" das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.-, 3.50. Probetube 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A — Ärztlich empfohlen.

Halver'sche Medizinal-Drog. Menke.

Wir erhalten in Kürze

Futterrunkeln

und nehmen Bestellungen noch entgegen.

Bürger & Lausberg, Halver.

Telefon 326.



Freiw. Feuerwehr Buschhausen

Am Sonnabend, den 2. März 1935 findet in der Sommerfrische zu Buschhausen das diesjährige

Kappen-Fest

verbunden mit

Theater, Couplets und allerlei bunten Tanzüberraschungen statt.

Musik: Kapelle Becker

Anfang: 6 Uhr 11 Min.

Morgenmädchen

nicht über 18 Jahre, in Geschäftshaushalt gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Sauberes fleiß.

Morgenmädchen

für sofort gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Allg. Anz. Halver.

Mädchen welches auch im Kochen erfahren ist, für 15. März 1935 **gesucht.**

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Inserieren bringt Gewinn

Am nationalen Feiertag, den 1. März findet der

Aerztlicher Dienst

wie an Sonntagen statt. Den ärztlichen Dienst für **Halver-Brügge** von Donnerstagabend 8 Uhr bis Samstagfrüh 8 Uhr versieht

Herr Dr. Eversmann, Halver.

Internationale

Frachtbriefe

vorrätig:

Wilh. Bell jr., Halver.

Ich nehme die Beleidigung, die ich über Herrn Moeser verbreitet habe, mit Bedauern als unwahr zurück. W. Schmalenbach, Hulversborn.

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 27. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 96611
2 Gewinne zu 5000 M. 53420
2 Gewinne zu 3000 M. 271971
6 Gewinne zu 2000 M. 18241 18857 359104
48 Gewinne zu 1000 M. 1583 15827 29023 74162 146629 153794 163053 183163 191250 252965 253667 254536 279426 288914 315692 323871 324535 366713 375351 376482 381387 385387 385682 387918
106 Gewinne zu 500 M. 11474 19348 20085 42909 56402 64239 70503 86035 87460 92470 98393 107499 108133 110710 113171 125691 137446 162228 177421 182558 188044 189373 191712 192232 208030 214128 218248 221206 224644 226842 237678 237889 242576 257967 262404 265117 271021 274708 277493 278990 297211 298660 312103 314859 319311 319793 327128 335661 353218 359795 382453 387901 390214
362 Gewinne zu 300 M. 1741 2442 2947 9584 12880 13495 13697 14220 16224 19331 22260 25135 27254 27552 29930 32971 33519 34514 35691 38356 38907 44029 44206 44918 45125 45458 46260 49532 50591 52888 55177 56664 61504 61824 64668 65404 67767 68125 70922 71903 72149 72228 74455 74811 74988 78142 78352 79120 80290 80819 81652 85493 85582 85849 86176 89445 89775 89930 92468 93704 98422 104155 104173 105456 105466 118486 119350 124101 127055 128358 129077 131729 139466 140508 146620 158163 159703 160789 161775 161807 162098 162323 163175 164212 165327 167240 172460 172657 176366 180401 182238 184936 192538 196121 198872 200353 208930 212851 219620 224996 226011 227613 228889 236751 237038 240501 244089 245089 245906 248446 248711 249140 264302 265562 266349 269519 270419 276463 276620 276750 281496 282526 282869 284670 285625 290272 291012 293563 293656 294752 295979 296158 300901 302345 305014 305057 305507 308248 308684 318543 319269 327692 328927 331052 334668 335645 337097 340118 342237 345192 348141 348456 349998 350612 353359 358002 358456 359855 362355 363918 365001 366963 370733 371543 374295 376035 377022 377347 377524 378108 378421 380408 384856 385740 387369 388341 389502 391766 393094 395496 399212

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 359245
2 Gewinne zu 5000 M. 105705
4 Gewinne zu 3000 M. 25142 359925
14 Gewinne zu 2000 M. 49507 168843 180755 189908 208305 351879 370722
28 Gewinne zu 1000 M. 19749 89694 112304 123362 155009 201535 24-992 249257 280295 284844 313062 344526 354436 380567
90 Gewinne zu 500 M. 15601 49264 49740 53340 53846 65251 69177 75150 79455 85361 88154 89520 111957 113186 115928 122441 126742 134833 140972 155073 156589 172153 198093 198585 202176 205209 205992 208744 220008 222593 242642 260981 279679 280860 283914 288681 290674 319772 323790 343366 359921 360884 361625 375775 395850
303 Gewinne zu 300 M. 585 3115 3561 7692 14486 16427 19499 21580 24075 24367 24577 32383 32858 36829 40125 40146 44479 44717 45586 46333 53689 54529 58446 63531 63963 64941 67564 68038 68847 70950 71797 72673 74403 76936 78186 78725 79426 84678 89203 92585 94066 96420 96637 101232 107804 109056 112501 113664 114245 114804 114958 119002 121144 121927 123485 124107 125418 126680 129542 131470 132253 134892 135993 136744 138281 150157 152002 153749 155603 158496 160584 164536 164694 170150 170533 171164 174819 177100 180325 184864 186615 197496 199477 203381 208874 209082 210957 212276 232119 233518 236704 238458 241999 246022 246393 246371 247998 248598 249696 250247 255488 260492 262182 264741 268014 270204 276038 277905 279866 280561 281287 289619 291233 294636 296544 298399 302853 303841 307197 307788 308394 309897 310787 311141 312410 312809 314076 315872 317297 323226 326363 326766 329295 332306 336094 338919 344902 346219 351861 354522 355873 356744 358918 360895 368086 369833 370685 374190 378452 378579 385017 385242 391356 395125

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

19431 30102 53543 85947 184954 203501 270833 296289 312450 399176

Im Gewinnrade verblieben: 260 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20 00, 28 zu je 10000, 82 zu je 5000, 192 zu je 3000, 390 zu je 2000, 838 zu je 1000, 2052 zu je 500, 7970 zu je 300 Mark.

